36. Jahrgang. Sonnabend, 18. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20032. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Die Polenfrage.*)

Im Vordergrunde des öffentlichen Interesses im deutschen Reiche steht seit einigen Jahrzehnten die Polenfrage. Dieselbe ist, wenn man eine Definition von ihr geben will, die Frage nach den Mitteln und Wegen, welche der preußischen Regierung die Möglichkeit an die Hand geben, einerseits dem in den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie siegreich vordringenden Polenthum ein Paroli zu biegen und andererseits die slavischen Elemente sogar zurückzudrängen. Man hat in der letzten Zeit viel herumexperimentirt. Man hat nichts erreicht. Seit Mitte der 60er Jahre hat in den östlichen Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien und Westpreußen eine langsame, aber stetige Polonisirung Platz gegriffen. Nichts hat dagegen zu helfen vermocht, weder die profunde Weisheit unserer großen Staatslenker, noch die Schneidigkeit ihrer Diminutiva, der Herren Landräthe. Man versuchte es mit der Expropriation des polnischen Großgrundbesitzes. Sie gelang vielfach, natürlich, denn die Regierung hatte die Macht und das Geld dazu. Aber im Volke wuchs das polnische Element. Man ging noch weiter. Man suchte durch die stattlichen sog. Polenstipendien deutsche Studirte, Juristen, Theologen, Lehrer, sowie auch deutsche Elementarlehrer an die östlichen Provinzen zu fesseln. Auch das gelang natürlich. Den Söhnen mancher Pastoren und Beamten war der hübsche Zuschuß von 600 Mk. im Jahre sehr willkommen. Aber das Polenthum ist darum noch lange nicht ausgerottet worden. Im Gegentheil, es blüht und gedeiht und polonisirt ganz tapfer auch die germanischen Landstriche der Ostprovinzen.

Professor Neumann hat bereits 1883 in seinem Aufsatze „Germanisirung und Polonisirung“ (Conrads Jahrbücher) und 1888 in „Volk und Nation“ darauf hingewiesen, daß Mitte der sechsziger Jahre die Germanisirung in Westpreußen ins Stocken gerathen sei und, im Laufe der Zeit, darauf sogar einer Polonisirung Platz gemacht habe. Soweit die Sprache als Kennzeichen der Nationalität in Betracht kommt, ist das, bezüglich der Schulkinder, für die Bezirke Marienwerder, Bromberg, Posen und Oppeln jetzt auch amtlich festgestellt worden. Als Beispiel diene, daß in Marienwerder von allen Schulkindern 1864 63,25 Proc. deutsch sprachen, 1886 nur 56,17 Proc.

Im Danziger Bezirke überwiegt das deutsche Element um ein Bedeutendes, im Marienwerderer dagegen nicht. Das kommt daher, weil zu dem letztgenannten Bezirke das fast rein polnische Gebiet der Kreise Löbau und Strasburg gehört. In den Kreisgruppen hat sich bezüglich der Anzahl der deutsch sprechenden Volksschulkinder Folgendes herausgestellt: 1) das Niederungsgebiet hatte deren 90—91 Proc., 2) das deutsche Höhengebiet 86—87 Proc., 3) die östlichen Güterkreise 64—60 Proc., 4) das deutsch-polnische Mittelgebiet 47—49 Proc., 5) das deutsch-polnische Höhengebiet 32—34 Proc. und 6) das polnische Gebiet 17—19 Proc. Von den beider Sprachen Mächtigen dürften ¾ etwa als Polen anzusehen sein, da die Deutschen wenig Ursache haben, polnisch zu lernen, während die Polen das Deutsche (als amtliche und Verkehrssprache) kennen zu lernen bemüht sind.

Auf Grund dieses Materials und weiterer, sehr genauer und eingehender Forschungen kommt Dr. Vallentin zu dem Resultate:

„Es bestätigt sich, daß statt jener früher vielfach angenommenen fortschreitenden Germanisirung im Osten gerade umgekehrt Polonisirung Platz greift, und das nicht allein in unserer Provinz, sondern überhaupt im Osten d. h. auch in Ostpreußen, Posen und Schlesien. Wir haben jetzt unwiderlegliche Beweise dafür, daß richtig ist, worauf als wahrscheinlich Fr. J. Neumann vor Jahren aufmerksam gemacht hat, daß nämlich seit etwa der Mitte der 60er Jahre ein erfolgreiches Zurückdrängen des Deutschthums durch das Polenthum Platz greift.“

Aus der Masse statistischer Angaben, die Dr. Vallentin macht, greifen wir noch als besonders interessante und wichtige Zahlen heraus, daß 1830 die Polen 30 Procent der Gesammtbevölkerung Westpreußens bildeten, 1886 aber schon 40 Procent Und zwar ist in beiden Bezirken, Danzig und Marienwerder, die relative wie absolute Zunahme des polnischen Elements in fast gleichmäßiger Weise vor sich gegangen, in Danzig trotz des geringen polnischen Procentsatzes sogar in höherem Maße. Am stärksten war der Rückgang des Deutschthums im deutsch-polnischen Höhengebiete (Carthaus, Berent etc.), am schwächsten im deutschen Höhengebiete (Dt. Krone, Flatow, Schlochau) und in der Niederung.

Diese Ausführungen belehren uns, daß die bisher ergriffenen Maßregeln der Regierung als wirkungslose Palliativmittel anzusehen sind. Weder ministerielle Erlasse noch landräthliche Decrete, weder die Expropriation der polnischen Großgrundbesitzer noch die Ansiedelung deutscher Colonisten, weder die Knebelungsversuche der polnischen Sprache noch die Stipendiaten des Polenfonds haben etwas genutzt. Die nationale Bewegung des Slaventhums fluthet vorwärts. Die Methode also, nach welcher die Germanisirung des Ostens vor sich zu gehen hat, muß eine andere werden. Nicht die deutsche Knute, sondern der deutsche Geist wird des Sieges gewiß sein. Videant consules ....

*) Dieser Artikel bildet Nr. V. der bisher in unserem Feuilleton veröffentlichten Serie von Abhandlungen Franz Giesebrechts über das Vallentin'sche Werk: **Westpreußische Wirthschaftsgeschichte.**

Deutschland.

Berlin, 17. März. [Zur nächsten Romfahrt des deutschen Kaisers.] An der militärischen Revue, welche einen Theil des Festprogramms bildet, werden (wie bereits erwähnt) 20 000 Mann Theil nehmen. Verschiedene römische Blätter haben davon gesprochen, daß Kaiser Wilhelm diese Revue gewünscht habe, und zwar, um dem König von Sachsen, welcher mit dem deutschen Kaiser nach Rom kommen soll, ein Urtheil über den Zustand der italienischen Armee zu ermöglichen. Manche der römischen Tagesblätter weisen bei dieser Gelegenheit auf die bedeutende Rolle hin, welche der König von Sachsen bei einem eventuellen Kriege spielen würde. Neueren Nachrichten zufolge soll König Humbert die Absicht haben, speciell zu Ehren der deutschen Kaiserin eine Flottenrevue zu veranstalten, ähnlich derjenigen, welcher der deutsche Kaiser auf seiner ersten Reise im Golf von Neapel beigewohnt hat. Die römische Presse spricht allgemein die Ansicht aus, daß die Depesche, welche der König Humbert an seinen Verbündeten, den deutschen Kaiser und an die deutsche Kaiserin geschickt hat, einen Empfang des deutschen Kaiserpaares durch das Haus Savoyen voraussehen lasse, wie er herzlicher nicht gedacht werden könne. Diese Depesche hat folgenden Wortlaut:

„An Seine Majestät, den Kaiser von Deutschland und König von Preußen, Berlin.

Als du mir anzeigtest, daß Ihr kommen würdet, du und die Kaiserin, um unserer silbernen Hochzeit beizuwohnen, hast du unsere nächste Zusammenkunft unter die Auspicien einer lieben und theueren Erinnerung gestellt, die uns Glück bringen wird. Ich danke dir vom Grunde meines Herzens. Für Marguerita und mich wird es ein Fest sein, dich mit deiner Frau in Rom wiederzusehen, wo Eure Gegenwart in den Augen meines Volkes ein neues und sehr werthvolles Unterpfand der innigen Freundschaft und des Bündnisses, welches unsere Völker und unsere Kronen vereinigt, sein wird. Noch einmal Dank für diesen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit, welcher unserem Familienfest einen solchen würdevollen Glanz verleiht.

Umberto.“

Uebrigens ist neuerdings in das Programm der Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Kaiserpaares auch der Besuch des Kriegshafens von Spezzia, wo die italienischen Kriegsschiffe ankern, aufgenommen worden.

* **[Der Kaiser und Ahlwardt.]** Der „Lokalanzeiger“ behauptet, die bekannte verspätete Erwiderung des Kriegsministers auf die Rede Ahlwardts im Reichstage sei auf den directen Wunsch des Kaisers zurückzuführen, welcher darüber, daß nicht eine sofortige Entgegnung stattgefunden hat, seine Verwunderung ausgesprochen habe.

* **[Auf den Finanzminister Miquel]** ist die „Kölnische Zeitung“ sehr bös. Sie hat in den letzten Tagen eine ganze Reihe heftiger Artikel gegen ihn gebracht und schreibt ihm auch die Schuld zu, daß es zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen über das neue Wahlgesetz im Abgeordnetenhause zu keiner Verständigung gekommen ist. Das rheinische nationalliberale Blatt bemerkt dazu:

Es wird im Abgeordnetenhause allgemein als feststehend angenommen, daß die nachträgliche Weigerung einer Verständigung seitens der conservativen Fraction auf den Finanzminister Dr. Miquel zurückzuführen ist, der es vorzieht, seine Gesetzgebung statt mit den Mittelparteien mit dem Centrum zu machen. Daß dieser Umstand lediglich dazu angethan ist, dem Handel einen besonders unangenehmen Beigeschmack zu geben und die Stimmung der Mittelparteien zu vergiften, liegt auf der Hand. Es wird Sache des Reichskanzlers Grafen Caprivi sein, im klaren Interesse der Reichspolitik diesen Machenschaften einen Riegel vorzuschieben.

* **[Ahlwardt]** wird nächsten Sonntag in **Freiburg** (Sachsen) auf Einladung des dortigen deutschsocialen Vereins einen Vortrag halten. — Der Wahlkreis ist im Reichstage durch den Reichsparteiler Merbach vertreten.

* **[Vom interparlamentarischen Friedensamte in Bern.]** In der ungarischen Kammer hat sich, Dank den Bemühungen des Abgeordneten v. Pazmandy, eine parlamentarische Gruppe für internationale Schiedsgerichte gebildet. Achtzehn Abgeordnete haben sich für die Conferenz von Christiania einschreiben lassen. Herr von Pazmandy hofft, wenigstens dreißig Mitglieder für diese Sache zu gewinnen. Ein reges Interesse für die Friedensbewegung giebt sich in der rumänischen Kammer kund, woselbst man in ununterbrochenem Verkehr mit dem interparlamentarischen Amte steht. Die rumänische Gruppe hat allen Resolutionen der Berner Conferenz Folge gegeben.

* **[Zum 1. Mai.]** Die unabhängigen Socialisten in Berlin wollen im Unterschiede von den fractionellen Socialdemokraten am 1. Mai die Arbeit unterlassen.

* **[Ruhegehälter für Volksschullehrer.]** Die Gemeindecommission des Herrenhauses berieth gestern über den Gesetzentwurf, betreffend die Ruhegehaltsklassen für Volksschullehrer und Lehrerinnen, und nahm ihn mit unwesentlichen Aenderungen an.

* **[Die nationalliberale National-Zeitung]** schreibt am Schlusse einer längeren Betrachtung über die 2. Lesung der Commission für die **Militärvorlage:**

Es verhält sich eben in der That so, wie Herr v. Bennigsen in der Commission sagte: man kann für den nämlichen Zweck immer reichlicher und sparsamer wirthschaften. Wenn auf letzteres aber gedrungen wird von Politikern, die seit einem Vierteljahrhundert alles, was für die Verstärkung der deutschen Wehrkraft geschehen ist, in erster Reihe durchsetzen halfen und jetzt vor dem Lande die Verantwortlichkeit für neue, sehr große Opfer übernehmen wollen, so hat niemand das Recht, dies „nahezu verletzend“ zu finden. (Das hat bekanntlich Caprivi gesagt. D. R.) Es ist vielmehr pflichtgemäß und berechtigt. Die für die Politik der Reichsregierung verantwortlichen Persönlichkeiten aber sollten **nochmals überlegen, wohin der Weg führen kann, den sie einzuschlagen im Begriff sind.**

Oesterreich-Unrgan.

Wien, 16. März. Der **Kaiser** ist heute Abend 9 Uhr 10 Min. im besten Wohlbefinden aus der Schweiz **zurückgekehrt**, nachdem er im Laufe des Nachmittags die Erzherzogin Marie Valerie in Wels besucht hatte. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser am Bahnhofe der Westbahn und in der Straße Mariahilf mit stürmischen Hochrufen. (W. T.)

England.

Landon, 16. März. Lord **Salisbury** ist an einem heftigen Influenzaanfall **erkrankt, der ihn** nöthigt, das Bett zu hüten. **Glndstone**, welcher beinahe ganz **wiederhergestellt** ist, ließ sich nach Salisburys Befinden erkundigen. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. März. Der **Volksreichstag** sandte eine Deputation an den Staatsminister Boström. Der Minister ließ dem Präsidenten des Volksreichstags eine schriftliche Erklärung zustellen, in welcher es heißt: Er könne eine derartige Deputation nicht empfangen, er kenne keine anderen Vertreter des schwedischen Volkes als die gemäß den constitutionellen Gesetzen gewählten. Er könne beweisen, daß Personen zur Erreichung eines Zweckes, der ihnen am Herzen liege, Versammlungen abhalten, aber er finde es nicht richtig, daß dies in einer Weise geschehe, als ob diese Personen neben dem Reichstag das schwedische Volk repräsentirten. — Der Volksreichstag wird eine Deputation an den König entsenden, um dessen Ansichten über das allgemeine Stimmrecht kennen zu lernen und wird auch die Regierung selbst über diese Frage durch eines seiner Mitglieder, das zugleich dem verfassungsmäßigen Reichstag angehört, interpelliren lassen. (W. T.)

Christiania, 16. März. **[Storthing.]** Der Staatsminister Steen erklärte, er habe es am Montag nicht so dargestellt, als ob für den Fall, daß die **Consulatsangelegenheit** nicht geregelt würde, die Auflösung der Union mit Schweden erfolgen würde. Er habe von der Auflösung der Union nur als einer zukünftigen Perspective gesprochen, wenn die norwegischen Ansprüche auf Selbständigkeit innerhalb der Union nicht erfüllt werden sollten. Diese Aeußerung sei ganz naturgemäß der Erwägung entsprungen, daß die Union lediglich ein Mittel zur Erreichung der vaterländischen Ziele sei. Der ehemalige Minister Roll und Birch Reichenwald sprachen ihre Befriedigung über die Ausführungen Steens aus. Ein Redner der Rechten erklärte, daß auch er in der Union nichts sehe als ein Mittel, aber er erblicke in derselben ein gutes und zweckmäßiges Mittel zur Erreichung der Ziele des Vaterlandes. (W. T.)

Coloniales.

* **[Kupfermünzen in Ostafrika.]** Das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika hat unter dem 17. Januar die Einfuhr und den Umlauf fremder Kupfermünzen verboten. Die einzelnen Bestimmungen lauten im wesentlichen:

---

66) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

„Ich freue mich ja ungemein, Herr v. Rabenegg“, rief der alte Leuburg und seine blassen Wangen zuckten vor Aufregung, wie wenn sie elektrisirt würden. „Freue mich ungemein, daß Sie nach einer so richtigen Blamage, wie die gestrige, sich so schallender Heiterkeit erfreuen; nur die Zeit und der Ort, die Sie sich dazu auswählten, passen mir nicht, passen mir ganz und gar nicht.“

Und nun stürzte er mit erhobener Peitsche auf ihn losschreiend: „Wie kommen Sie um diese Stunde in das Zimmer meiner Tochter?“

Runhild, die vom ersten Augenblicke des Erschreckens und Aufathmens nicht mehr Rabenegg betrachtete, sondern mit aller Spannung immer mehr ihren drohenden Vater, warf sich mit dem ganzen Gewicht in den erhobenen Arm und zwang ihn ringend und wuchtend nieder, leise sprechend:

„Um Gotteswillen, aber keinen Lärm! Keinen Lärm um diese Stunde! Bedenke die Mutter, die Nachbarin, die Hausleute, wenn sie was hörten! Denk' an meine Ehre!“

„An was?“ brüllte der alte Leuburg höhnend.

Aber Runhild antwortete mit würdiger Entschiedenheit: „An die fleckenlose Ehre, an den tadellosen Ruf deiner Tochter ... Ich verbiete dir, Papa, das Haupt zu schütteln ... Oder bedarf es dir gegenüber vielleicht meines Ehrenworts zur Bekräftigung ... oder gar das entlastende Zeugniß dieses Herrn da?“

Vater Leuburg lachte nicht mehr und sagte ein halblautes Nein.

Die Tochter beeilte sich weiterzureden, ohne seine zuckende Hand auszulassen. „Wir zwei sind zusammengekommen, um uns für immer aus einander zu setzen ... daß wir uns lieb hatten, sehr lieb, das weißt du ... daß wir keine Aussichten haben, seit gestern Abend gar keine mehr, uns zu heirathen, das hast du selber gesagt, daß wir nicht ohne Gruß und Abschied, wie Schuster und Schneider, aus einander gehen wollten, dürfte auch begreiflich sein ... Wenn's dabei nicht ohne laute Worte, ohne hitzige Reden abgegangen ist, wen wird's wundern? Wir zwei haben uns sehr lieb gehabt. Ja, Papa, das war nun einmal so, und ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Jetzt ist's vorbei. Wir sind geschiedene Leute. Das dies bei mir in dieser Stube geschah, ist meine Schuld ... aber wo sonst hätt' ich denn mit Herrn v. Rabenegg ein Gespräch ohne Zeugen führen sollen? Daß es zu dieser Stunde geschah, ist auch meine Schuld. Ich hab' ihn herbestellt ... So, nun weißt du alles. Nun gieb mir das Ding da und gieb meinem früheren Verlobten freundlichst Urlaub.“

„Ihr seid wirklich fertig mit einander?“ fragte Leuburg grimmig, aber doch lang nicht mehr so grimmig, wie vor Runhilds Rede.

„Ja!“ antwortete diese klar und bestimmt.

„Ist das die Wahrheit, mein Herr?“ rief Leuburg dem Rabenegger zu.

Und dieser versetzte: „Ich verweigere Ihnen jede Auskunft, so lange Sie in solchem Ton und in solcher Position zu mir reden.“ Er zuckte mit den Achseln und kehrte ihm den Rücken.

„Herr!“ schrie Leuburg auf, und die Peitsche zitterte in den Händen, die sie krampfhaft festhielten.

„Papa“, rief Runhild, „wenn du nicht gleich mit Herrn v. Rabenegg deinen Frieden machst, ehrlich und rückhaltlos zu reden, wenn du ihn mit einem Wort oder einer Geberde beleidigst, so wahr mir Gott helfe, ich gehe noch heute in der Nacht mit ihm auf und davon, und du kannst morgen auf irgend einem Polizeibureau die Leiche deiner Tochter annonciren.“

Rabenegg war mit einem freudigen Ausruf Runhild näher getreten, während Leuburg, vom Ernst ihrer Worte überzeugt, seine Wuth hinunterzuschlucken bemüht war.

Runhild streckte abwehrend die Hand gegen Rabenegg aus und sagte mit ermüdeter Stimme: „Ich bitte, verlassen Sie uns jetzt, Baron, Papa will Ihnen nichts Böses mehr.“

Da lachte der Alte gröblich auf. Und Dietrich rief trotzig:

„Aber, mein Fräulein, was geben Sie sich denn so viel Mühe! Lassen Sie den alten Herrn doch gewähren!“

In Leuburgs Augen flammte der Haß freudig auf, bis Runhild also losbrach: „Warum ich mir so viel Mühe gebe? Weil ich's nicht ertragen kann, daß Ihr Beide Euch ein Leids zufügt, und weil mein guter Ruf und die Ehre meines Mädchennamens, wenn ihr zwei Euch an den Kragen geht, mitten entzwei geknallt würde. Was immer sonst dabei herauskäme, ein Erfolg wäre sicher. Wünscht einer von den beiden Herren diesen Erfolg?“

Die beiden Herren senkten verbissen die Häupter. Es konnte keiner diese Frage bejahen, die ihnen doch einen gleicherweise liebevollen Gedanken gleichsam aus der Brust wand.

Es war der seltsame Fall, daß sich hier zwei Männer gegenüberstanden, von denen ein jeder mit dem Gedanken bereits einverstanden war, der andere möchte ihn doch über den Haufen schießen. Wenn der Gegner dabei in derselben Secunde, dem sterbenden Feinde nah, ersichtlich zusammengebrochen wäre, hätten sie nichts dawider gehabt; aber die Befriedigung der Strafe war ihnen bereits Nebensache; worauf es ihnen ankam, das war ein ritterliches Ende eines schon nichts weniger als ritterlichen Lebens, ein ehrenwerther, nicht geräuschloser und aufregender Abgang von diesem Dasein, das dem Aelteren mit einigem Fug und Recht, dem Jüngeren aus gemarterter Eigenliebe und voreiliger Trostlosigkeit unerträglich schien.

Jeder gönnte sich Ruhe von dieser Last des Lebens und dem anderen die Gewissensbisse sowie die gerichtliche Verantwortung dafür, ihm das Leben gewaltsam genommen zu haben.

Aber Runhilds Energie verleidete beiden die schöne Aussicht.

Leuburg warf die alte Peitsche von sich und schritt von Rabenegg so weit weg, als es im Zimmer möglich. „Der Herr mag geh'n!“ sprach er und wandte sich ab, um durch die Scheiben der Balconthüre in die Nacht hinauszusehen.

„Ich bitte, Rabenegg,“ sagte Runhild und reichte diesem seinen Hut hin.

Er nahm ihn mit höflicher Verbeugung und sagte: „Leben Sie wohl, mein Fräulein!“

„Leben Sie wohl!“ versetzte Runhild und gab ihm die Hand zum Abschied.

Aber kaum, daß die Fingerspitzen sich berührten, riß es den alten Leuburg von der Glasscheibe herum und seine beiden Fäuste ballend, rief er aufflammenden Gesichts in's Zimmer:

„Das sag' ich Euch Beiden, damit Ihr's Euch merket: wenn ich diesen Herrn je wieder zu irgend einer Zeit in deiner Nähe treffe, liebe Runhild, so frag' ich ihn weder warum, noch woher, sondern ich knalle ihn nieder wie einen tollen Hund ... wie einen tollen Hund! ... So, nun wißt Ihr's! Nun merkt's Euch! Adieu!“

Rabenegg lächelte nicht anders, als hätte eben ein altes Weib gescholten, ein Hündchen ihn angebellt und sagte lächelnd zu Runhild: „Ich bitte jeder Zeit über mich zu verfügen, mein Fräulein, wenn Ihnen meine Dienste irgend von Nutzen sein können, hier oder anderswo.“

„Ich danke!“ sagte Runhild leise. Rabenegg entfernte sich wie aus einem Salon, in dem man sich nur Liebes und Lustiges erzählte, mit artiger Verbeugung gegen beide und ging langsam und gedankenvoll die Treppe hinunter, die, da es noch nicht zehn Uhr, hellerleuchtet war.

Der alte Leuburg maß nach seiner Gewohnheit das lange, schmale Zimmer ein und anderes Mal mit seinen Schritten, dann blieb er mitten drin stehen und fragte Runhild, die noch immer wie angenagelt vor der Thüre stand, durch die sich Rabenegg empfohlen hatte:

„Hast du mir die Wahrheit gesagt, oder hast du deinen Vater belogen, um deinem Liebhaber das Leben zu retten? Ist es aus zwischen Euch?“

Vom 1. Februar sind nur die Kupferpesas der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft coursfähig; die im Umlauf befindlichen sogenannten Sultanspesas und indischen Pesas werden in den Monaten Februar, März, April bei den Geschäftsstellen der Gesellschaft im Schutzgebiete, sowie in Saadani und Mikindani bei den Zoliämtern derart eingelöst, daß für jeden Pesa fremden Gepräges ein Pesa des Gepräges der Gesellschaft in Tausch gegeben wird. Nach dem 30. April 1893 dürfen Kupfermünzen anderen Gepräges als desjenigen der Gesellschaft in Zahlung weder genommen noch gegeben werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Militärcommission.

Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung der Militärcommission des Reichstags (deren Resultat bereits in unserer letzten Abend-Ausgabe gemeldet ist. D. R.) trat zunächst Abg. **v. Hammerstein** (cons.) für die Regierungsvorlage ein.

Abg. **Richter** führt aus, der Antrag Bennigsen bewillige 7/12 der Regierungsforderung. Das der Reichskanzler dieses weitgehende Entgegenkommen ablehne, beweise, daß mit der gegenwärtigen Regierung in Militärfragen nicht zu pactiren ist. Wir stehen einem „sic volo sic jubeo“ gegenüber.

Reichskanzler Graf **Caprivi** weist den Vorwurf zurück, daß mit der gegenwärtigen Regierung nicht zu pactiren sei, und daß die Regierung den Constitutionalismus mißachtet. Habe nicht die Regierung in 28 Sitzungen bereitwilligst und ausgiebigst Rede und Antwort gestanden? Keiner der vorgebrachten militärischen Gründe sei widerlegt. Es sei bedauerlich, daß die Regierung beim Reichstag in politischen Fragen so wenig Unterstützung finde, sonst wäre es unmöglich, daß der Vorstand einer großen Partei, wo es sich um die Sicherheit Deutschlands handle, sich rein negativ verhalte. Richter stehe auf dem Standpunkt: „sic volo sic jubeo!“

Die Abgg. **Keudell** (Reichsp.) und **Schulenburg** (cons.), wie Director **Aschenborn** treten für die Regierungsvorlage ein.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) giebt die Hoffnung auf eine Verständigung nicht auf, sei es in diesem oder in einem neuen Reichstage. Mit dem Angebot einer Verstärkung von 45 000 Mann sei die französische Friedenspräsenz übertroffen. Wenn es aber bei dem ablehnenden Standpunkt, den gestern der Reichskanzler eingenommen, bleibe, so sei eine Verständigung mit diesem Reichstage absolut ausgeschlossen. Leider fehle ein verantwortliches Reichsfinanzamt gegenüber der naturgemäß einseitigen Auffassung der Militärverwaltung. Werde der Reichstag aufgelöst, so würde die Demagogie entbrennen.

Reichskanzler Graf **Caprivi**: Die Militärvorlage könne nicht vom Parteistandpunkt behandelt werden, sondern von dem des Vaterlandes, darum glaube er auch, daß mit der nationalliberalen Partei ein Conflict nicht ausbrechen werde. Es sei seine wohlerwogene Ueberzeugung, daß die erforderlichen Kosten aufzubringen seien. Er sei nicht der Vater der Vorlage, am wenigsten in deren Einzelheiten, vertheidige dieselbe aber mit vollster Ueberzeugung.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Gegenüber dem Abgeordneten v. Bennigsen müsse er erklären, daß alle Mitglieder des Centrums eine Verständigung mit der Regierung ebenso dringend wünschten wie die Nationalliberalen. Aber kein einziges Mitglied wolle im Kielwasser des Bennigsen'schen Antrages in den Hafen der Verständigung einlaufen.

Alsdann erfolgte die Abstimmung, bei welcher die Regierungsvorlage gegen 6 conservative Stimmen, der Bennigsen'sche Antrag gegen 3 nationalliberale und 2 polnische Stimmen, der Centrumsantrag gegen 8 Stimmen vom Centrum und der Richter'sche Antrag gegen 3 freisinnige und 1 wildparteiische Stimme abgelehnt wurden. Die nächste Sitzung zur Verlesung des schriftlichen Berichts soll nach **den Osterferien** zwischen dem 14. und 17. April stattfinden.

— Die „**Liberale Corresp.**“ schreibt: Durch die heutigen Erklärungen des Reichskanzlers in der Militärcommission ist **jede Brücke für eine Verständigung** bei der zweiten Berathung im Plenum **abgebrochen.** Es heißt einfach „annehmen oder ablehnen; biegen oder brechen“. Es bleiben dann zwei Möglichkeiten: sofortige Auflösung, oder Schluß der Session und Auflösung für später vorbehalten. Allgemein hält man den ersteren Weg für den wahrscheinlicheren.

Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Reichstag verwies heute nach einer noch die ganze Sitzung ausfüllenden Debatte die **Novelle zum Unterstützungswohnsitz** an eine Commission.

Namens der Freisinnigen, welche allein gestern nicht zum Worte gekommen waren, erklärte sich Abg. Dr. **Baumbach** im wesentlichen zustimmend zur Vorlage, indem er dabei bedauerte, daß eine definitive Regelung unterblieben, also nicht reiner Tisch gemacht sei. An sich sei das in der Vorlage festgehaltene System, nämlich die Verbindung der Landarmenverbände mit den Ortsarmenverbänden, das geeigneteste, namentlich geeigneter, als das bairische System des Heimathsrechts, womit schlechte Erfahrungen gemacht seien. Man sollte ernstlich überlegen, ob Baiern, welches als einziger Staat auf Grund des Reservatrechts noch Heimathsrecht habe, dasselbe noch weiter behalten dürfe. Redner erklärte sich mit der Altersgrenze von 18 Jahren einverstanden und leitete den Wegzug der Bevölkerung des platten Landes nach dem Westen und nach den Städten weniger von den Lohnverhältnissen und der Behandlung, als von der Abneigung der Arbeiter gegen das nun einmal veraltete patriarchalische System ab.

Staatssecretär **Bötticher** betonte, daß das bairische Heimathsprincip nur auf die Initiative Baierns geändert werden könne. Eine fundamentale Regelung der Materie sei aussichtslos, wie frühere Versuche ergeben hätten. Erst nach längerer Wirksamkeit der socialpolitischen Gesetze werde eine Verständigung über die Armenpflege möglich sein.

An der weiteren Discussion betheiligten sich die Abgg. **Molkenbuhr** (Soc.), **Pfetten** (Centr.), **Baumbach, Schalscha** (Centr.), Staatssecretär **v. Bötticher,** die Abgg. **Stolle** (Soc.), **Hornstein** (b. k. F.) und **Dreesbach** (Soc.).

Sodann wurde in dritter Lesung die Vorlage über die **Revision der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten,** sowie die **Maaß- und Gewichtsordnung** angenommen.

Morgen erfolgt die Berathung der **Militärpensionsnovelle** und der heute eingegangenen Vorlage über die Anwendung der **Zollermäßigungen** gegenüber **Rumänien** und **Spanien.**

— Im Reichstage brachten heute die conservativen Abgeordneten **v. Friesen, Hammerstein** und **Mehner,** unterstützt von 30 Conservativen, einen Antrag ein, der dahin geht, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, wonach nicht reichsangehörigen **Israeliten** die Einwanderung über die Reichsgrenze **untersagt** werden soll.

Landtag.

Berlin, 17. März. Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte heute den Entwurf betreffend die Errichtung von Steuerkammern beim Oberverwaltungsgericht unter Zustimmung aller Redner und überwies den Antrag Kolisch auf Abänderung des Relictengesetzes für Staatsbeamte nach der Begründung durch den Antragsteller an die Budgetcommission, ebenso den Antrag Lerche auf Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen, der allseitige Befürwortung fand, an die Justizcommission. Schließlich wurden mehrere Petitionen erledigt, darunter diejenige betreffend die Feuerbestattung, letztere entgegen dem Antrag Goldschmidt durch Uebergang zur Tagesordnung. Morgen werden Petitionen berathen.

— Das **Herrenhaus** erledigte heute kleinere Vorlagen. Morgen wird die agrarische Petition in Sachen des russischen Handelsvertrages berathen.

Berlin, 17. März. Feldmarschall Graf **Blumenthals Befinden** ist erfreulich. Die Aerzte erklären die Krisis für überwunden.

— Für den **18. März** sind in Berlin besondere **polizeiliche Maßnahmen** getroffen. Von 11 Uhr ab befindet sich die gesammte Schutzmannschaft in Dienst.

— Zum **Director der physicalisch-technischen Reichsanstalt** in Charlottenburg ist **Professor Stenger** aus Dresden ernannt.

— Ueber die privatrechtlichen Verhältnisse der **Binnenschiffahrt** ist im Reichsjustizamt eine **Commission von Sachverständigen** aus Handels- und Schiffahrtskreisen zur Berathung von Grundzügen eines Gesetzes zusammengetreten.

— Nach einem Frankfurter Telegramm der „Kreuzzeitung“ ist ein „**Bund süddeutscher Landwirthe**“ in Bildung begriffen.

Blankenburg, 17. März. Die gemeldete **Dynamit-Explosion,** welche in der Eisensteingrube Volkmarskeller bei Hüttenrode stattfand, ist durch einen Vorarbeiter, Namens Behme, **absichtlich veranlaßt** worden. Acht Arbeiter, darunter Behme, wurden getödtet, sechs davon ganz in Stücke gerissen.

Wien, 17. März. Der „Politischen Corresp.“ zufolge unterzeichnete heute der deutsche Botschafter Prinz Reuß und der serbische Gesandte Simic das Protokoll mit der Verlängerung des **deutsch-serbischen Handelsvertrages** und der Markenschutzconvention bis zum 30. Juni.

Paris, 17. März. Es verlautet, der Senatspräsident **Jules Ferry** sei **gestorben.**

London, 17. März. Gestern Abend fand zu **Ehren** des Prof. **Virchow** im Hotel Metropole unter dem Vorsitz des Präsidenten der Royal Society Kelvin ein **Banket** statt, an welchem 250 Personen Theil nahmen, darunter die berühmtesten Aerzte Englands. Kelvin toastete auf Virchow; Professor Huxley, James Paget und Andrew Clark tranken auf die Gesundheit Virchows. Virchow dankte und trank auf das Wohl der Royal Society.

Petersburg, 17. März. Wie die „Börsenzeitung“ meldet, hat die Reichsbank gestern den Rest der neuesten **inneren Anleihe** zu 99 3/8 begeben. Die Petersburger **Discontobank** wird pro 1892 keine Superdividende zahlen.

Danzig, 18. März.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** In einer Extrasitzung setzte gestern Nachmittag die hiesige Stadtverordneten-Versammlung ihre am Dienstag Abend abgebrochene Etatsberathung fort. Da die Verhandlungen in derselben nur Weniges von allgemeinem Interesse boten, können wir uns heute auf kurze Angaben der Verhandlungsgegenstände beschränken:

Zunächst fand in nichtöffentlicher Sitzung eine kurze Vorbesprechung über einzelne Punkte des Schul-Etats statt. Dann wurden Wahlen vollzogen, und zwar wurden zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 6. Stadtbezirks Herr Postdirecter a. D. Medem, desgl. des 12. Bezirks Herr R. Arndt, zu Mitgliedern der 6. bezw. 12. Armen-Commission die Herren Bonbonfabrikant Schmidt, Bäckermeister Sohn und Tapezier Paninski, zu Schiedsmännern des 11. und 12. bezw. 21. und 22. Stadtbezirks die Herren Kaufmann Sommerfeldt und Holzcapitän Duske, des 13. und 14. resp. 25. und 26. Stadtbezirks Kaufmann Karl Marzahn und H. Wetzel neugewählt.

In öffentlicher Sitzung folgte Berathung und Feststellung folgender Etats:

1) **Schul-Etat:** Einnahme 283 960 Mk., 27 460 Mk. mehr als im Vorjahr, wovon 5514 Mk. auf Erhöhung des Schulgeldes beim Gymnasium, 15 383 auf Schulgeld-Erhöhung und Frequenzsteigerung bei der Petrischule, 5379 Mk. auf die Schulgelderhöhung bei der Johannisschule kommen. Die Gesammt-Ausgabe beträgt 803 465 Mk., 51 902 Mk. mehr als im Vorjahre, wovon 25 900 Mk. auf die höheren Lehranstalten, 18 324 Mk. auf die Volksschulen, vornehmlich in Folge der gesetzlich vorgeschriebenen anderweiten Normirung der Lehrergehälter kommen. Die Vertheilung der Einnahmen und Ausgaben auf die einzelnen Anstalten haben wir schon mitgetheilt. Der Etat wurde nach unerheblichen Debatten in allen Punkten nach der Vorlage des Magistrats genehmigt. Der Referent Herr Behlow theilte dabei mit, daß mit Hinzurechnung der Pensionen, aber ohne die Ausgaben für Schulgebäude, die Stadt aus Communalmitteln für ihr Schulwesen 632 000 Mk. oder 5,52 Mk. pro Kopf der Bevölkerung aufwende, daß ferner jeder Schüler des Gymnasiums jährlich der Stadt 97,70 Mk., der Johannisschule 114,09 Mk., der Petrischule 41,84 Mk., der Victoriaschule 48,97 Mk., der rechtstädtischen Mittelschule 40,97 Mk., der Katharinen-Mittelschule 30,42 Mk., der Elementarschulen 29,58 Mk. koste.

2) Der Etat der **Kapitalvermögens-**Verwaltung wird auf 22 771 Mk. Zinsen-Einnahme, 3) der Etat der **Schulden**-Verwaltung auf 459 621 Mk. Ausgabe an Zinsen und Tilgungsquoten ohne Debatte festgestellt, 4) der Etat der **Feuerwehr** (696 Mk. Einnahme, 88 348 Mk. Ausgabe), 5) der Etat der **Straßenreinigung** (15 367 Mk. Einnahme, 87 600 Mk. Ausgabe); 6) der Etat für **Polizeikosten** und Wachtmannschaft (73 022 Mk. Einnahme und 169 727 Mk. Ausgabe) werden nach kurzen Debatten, welche sich auf Straßenreinigung und Abfuhr in den Vorstädten bezogen, ebenfalls genehmigt.

* **[Westpreußischer Wahlverein.]** Wie die „Dirschauer Ztg.“ mittheilt, soll am Sonntag in Dirschau eine (bisher öffentlich nicht bekannt gemachte) Versammlung von Mitgliedern des agrarischen „Westpreuß. Wahlvereins“ stattfinden, um über die etwaige Auflösung dieses Vereins zu Gunsten des „Bundes der Landwirthe“ zu berathen.

* **[Centralverein westpreuß. Landwirthe.]** Gestern Nachmittag trat im Landeshause der **Verwaltungsrath** des Centralvereins unter dem Vorsitze des Herrn Puttkamer-Plauth zusammen, dessen Sitzung heute Mittags die General-Versammlung folgen soll. Ueber die gestrige Sitzung, die eine sehr lange Tagesordnung zu erledigen hatte, ist Folgendes zu berichten:

Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß diejenigen Leute, welche ihre Scholle bebauten und sie ihren Nachfolgern zu erhalten wünschen, zu den Staatsbürgern gehörten, welche Friede und Ordnung aufrecht erhalten wollen. Wenn nun die Landwirthe in der letzten Zeit über Maßregeln der Gesetzgebung geklagt hätten, so könne man daraus nicht schließen, daß sie von irgend einem in der Liebe zum Vaterlande und dem Herrscherhause übertroffen würden. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und theilte dann mit, daß Herr Bamberg-Stradem von seiner Stellung als stellvertretender Generalsecretär zurückgetreten sei. Für seine mehrmonatige Mühewaltung verdiene er den Dank der Versammlung, welcher ihm durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt wurde.

Es folgte die Wahl des **Stellvertreters des Hauptvorstehers** an Stelle des Herrn Oekonomierath Aly, welcher sein Amt niedergelegt hat. Herr Aly wurde mit großer Majorität wiedergewählt und nahm die Wahl an.

Der Vorsitzende berichtete hierauf, daß die Commission für die Wahl eines **Generalsecretärs** einstimmig Herrn Steinmeyer-Grabowo zu diesem Posten gewählt, und ersuchte die Versammlung um die Zustimmung zu dieser Wahl. Herr Schwaan ist der Ansicht, daß die Commission nicht das Recht gehabt habe, ein Definitivum zu schaffen; diese Ansicht wurde jedoch als unzutreffend bezeichnet und Herr **Steinmeyer fast einstimmig auf 6 Jahre gewählt.**

Nachdem dann die Jahresrechnung pro 1891/92 abgenommen war, begründete der Vorsitzende den Antrag der Hauptverwaltung, die in Folge der erhöhten Staatssubvention angestellten Wanderlehrer, Instructoren und Landschaftsgärtner auf den **Pensionsfonds** zu übernehmen. Die Uebernahme könne deshalb ohne Bedenken erfolgen, weil die Staatssubvention in diesem Jahre noch erhöht worden sei und voraussichtlich eine dauernde bleiben werde. Der Antrag wurde nach kurzer Discussion angenommen.

Der Vorsitzende machte nunmehr die **Mittheilung,** daß der **Staatszuschuß** von 40 000 Mk. um 10 000 Mk. erhöht worden sei und daß auch die Provinz 10 000 Mk. zur Einführung von Stutfohlen überwiesen habe, so daß im ganzen 60 000 Mk. zu verwenden seien. Der Kostenanschlag für das Jahr 1893/94 sei in Einnahme auf 131 559 Mk., in Ausgabe auf 86 409 Mk. festgestellt worden. In dem Ueberschuß von 45 150 Mk. seien das Vermögen des Vereins und die Bestände der Pensionskassen enthalten. Die 60 000 Mk. sollten in folgender Weise verwendet werden: für die Beschaffung von Saatgut aller Art 6000 Mk., zur Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften 4000 Mk., für die Hebung der Pferdezucht 4000 Mk., zur Einführung von Stutfohlen 19 000 Mk., für Rindviehzucht 10 500 Mk., zur Anstellung eines dritten Wanderlehrers 3000 Mk., an Reisekosten für Wanderlehrer 1500 Mk., zur Hebung der Bienenzucht 1000 Mk., des Obstbaues 4000 Mk., für die Versuchsstation zur Controle des Dünger- und Samenhandels 3000 Mk., für Eberstationen 1000 Mk. und als Dispositionsfonds für unvorhergesehene Ausgaben 3000 Mk. In der Discussion verlangte Herr Pfarrer Krause, daß Düngemittel nur an Vereinsmitglieder verabfolgt werden. Dieser Ansicht widersprach jedoch der Staatscommissar Hr. Regierungsrath Delbrück, der ausführte, daß die Staatsregierung den Zuschuß zur Hebung der Landwirthschaft, und nicht zur Unterstützung des Vereins gewährt habe. Der Vorsitzende führte aus, daß die Verabfolgnng heute in der Weise geschehe, daß der bäuerliche Besitzer sich entweder an den Vorsitzenden des Zweigvereis oder an die Hauptverwaltung zu wenden habe, wenn er künstlichen Dünger haben wolle, dann werde seinen Wünschen entsprochen, ohne Rück-

---

„Es ist aus, Papa. Seit heute Abend aus und kann nicht wieder beginnen!“

„Und glaubt er daran auch?“

„Er wird daran glauben lernen.“

„Das rath ich ihm“, brummte Leuburg, seinen Wandel hin und her wieder aufnehmend. „Ich will dich nicht ausforschen, wie so dies erfreuliche, aber immerhin überraschende Ereigniß nach so langem Irren und Sträuben gerade heute Nacht zu Stande gekommen ist. Ich begnüge mich mit der Thatsache und sehe keinen Grund, deine Ehrlichkeit anzuzweifeln. Aber das wiederhole ich dir: Laßt Euch nicht beikommen, gelegentlich wieder umzusatteln und aufs neue anzufangen. Ich verstehe keinen Spaß, ich will den Burschen nicht zum zweiten Mal in solcher oder ähnlicher Situation überraschen. Treff ich ihn noch einmal, so schützt ihn kein Gott. Wenn sie mir alles verkauft und verpfändet haben, auf meinen alten Revolver wollte keiner was bieten. Ich hab' ihn und treffe noch mit ihm. Wie einen Hund schieß ich den elenden Schmierer nieder . . . hier vor deinen Augen. . . . Also mach mich nicht zum Mörder.“

„Es bedarf deiner Drohung nicht, Papa. Herr v. Rabenegg wird nicht wiederkommen. Es ist aus zwischen uns.“

Sie konnte nicht weitersprechen. Die lang ausgebliebenen Thränen stürzten jetzt gewaltsam hervor. Sie brach in einem Stuhl zusammen und legte das Gesicht auf die Lehne, um es vor dem Alten zu verbergen. Sie schluchzte laut und ihre Schultern bebten wider Willen.

Es war nicht mehr der Schmerz um den Verlust ihrer Liebe, der sie so bitterlich weinen machte, denn hin ist sie; aber daß er selber sein eigenes angebetetes Götzenbild so dumm und gewaltsam zerstört hatte, das war bitter und unerträglich, denn es riß mit der schönen Liebe auch die Erinnerung ein und ließ nichts zurück woran das Herz sich erheben möchte, nichts als den schrillen Nachhall eines verhängnißvollen Irrthums.

Es war eine Weile in dem schmalen, langen Zimmer nichts zu vernehmen, als Runhilds Schluchzen und die gleichmäßigen Schritte des alten Herrn.

Auf einmal blieb er bei ihr stehen, tippte sie sanft mit einem Finger auf die Schulter und sprach leise und zögernd:

„Runhild . . . sag' einmal . . . hast du Geld?“

„Keinen Pfennig“, antwortete sie ohne aufzusehen und schüttelte den Kopf. Der Alte nahm wieder schweigend seinen Spaziergang auf.

Nach einem Weilchen stand sie auf und trocknete sich mit energischer Hand die Augen.

Da sagte der Alte, ohne sich im Gehen aufzuhalten: „In sechs Tagen muß der Wechsel bezahlt werden.“

„Um Gotteswillen, in sechs Tagen schon?“ rief Runhild. „Und kann er nicht wieder prolongirt werden?“

„Kein Drandenken“, antwortete Leuburg und warf das Haupt unwilligen Ausdrucks nach der anderen Seite, um später hinzuzufügen: „Ich gestehe auch, ich hätte ganz gerne was gegessen.“

„Ich auch“, antwortete Runhild trocken. „Hör' einmal an, Papa, die Aussichten stehen immerhin besser als sonst. Nach dem Erfolg der ersten Auflagen meiner Novellen, kann die zweite, die schon gedruckt ist — groß waren sie alle beide nicht — schon in diesen Tagen ausgegeben werden. Dann krieg' ich vertragsmäßig Eintausend Mark.“

„Ach!“ sagte der Alte und jetzt blieb er mitten im Zimmer stehen. Aus seiner Stimme sprach galante Aufmerksamkeit. „Du, das wäre wunderschön.“

„Es ist kein Grund, daran zu zweifeln. Es steht ja im Contract. Und ein königlicher Hofbuchhändler wird sich nicht lumpen lassen. Ich habe hier noch eine Postkarte. Ich will sofort nach Leipzig schreiben und um das Geld bitten. Bringst du das Kärtchen noch heute Abend in dem Postkasten unter, so kriegt mein Verleger sie im Laufe des morgigen Tages. Vorbereitet ist er schon darauf durch einen Brief . . . durch den eines Freundes. Dann kann die Anweisung mit dem Gelde übermorgen hier sein; dann bezahl' ich deinen Wechsel und dann wollen wir aufathmen. . . . Ach, ja, aufathmen für vierzehn Tage oder drei Wochen, dann kann's meinethalben wieder von neuem losgehen mit Plag' und Noth.“

Sie setzte sich tiefaufseufzend an ihr Schreibtischchen und holte die letzte Postkarte hervor. Der Alte stand daneben und sah ihr zu.

„Hast du schon gehört,“ sagte er dann, als sie die Schrift mit dem Löschblatt trocknete, „andere Leute haben auch Kummer. Der junge Sorauer, der verfluchte Windhund, ist mit einer Theaterprinzessin durchgegangen. Es steht mit leicht zu ergänzenden Initialen in allen Abendblättern. Das Gigerl soll eine erstaunliche Last Schulden unbezahlt hinterlassen haben.“

„Mein Gott, seine Gläubiger werden sich nicht die Augen ausweinen. Der gute Generalconsul wird schon zahlen.“

„Wenn nur Eginhart sich nicht in irgend etwas mit ihm eingelassen hat!“

„Wo denkst du hin, Papa, meines Bruders bin ich sicher.“

„Aber ich nicht meines Sohnes. Die Rasse bin ich doch“, sagte der Alte, und es war mehr traurige Besorgniß in dieser Aeußerung, als er selbst verrathen wollte.

Runhild wandte sich entsetzt vom Schreibtisch dem Vater zu und starrte ihn an, dann mußte sie doch lächeln und sprach mit voller Zuversicht: „Nein, Papa, das thut Eginhart mir nicht an. Wir haben ausführlich über derlei Dinge geredet. Auch kann er nicht so dumm sein, mit dem Banquiersjungen im Geldausgeben zu rivalisiren.“

„Hoffentlich hast du recht. Mir ward aber gestern angst und bange, wie ich die zwei Herrchen in einer Koje neben einander gleichmäßig die langen Beine vor sich spreizen und dann gleichmäßig die flachen Vorderpfoten zum Applaudiren zusammengeschlagen sah. Hätt' ich früher eine Ahnung von dieser bedenklichen Intimität gehabt, ich wäre längst dazwischen gefahren.“

„Warum denn! Der Verkehr war doch ganz natürlich und kaum vermeidlich. Wie die Schwestern auch miteinander in die Schule gegangen sind, so kennen sich die Brüder von Kindesbeinen. Und Sorauer ist ein guterzogener, gutmüthiger Mensch mit tadellosen Manieren.“

„Ja, ja“ sagte der Alte, „aber Lieutenant und Börsianer, das gehört nicht zusammen.

Runhild gab sich Mühe, etwas wie Lächeln zu Stande zu bringen, indem sie sprach: „Papachen, du steckst ja voller Vorurtheile, und glaubst es nicht. Aber wegen Eginhart kannst du ruhig schlafen.“

„Auch deinetwegen?“ fragte der Alte, und es war ein inniger Ton in dieser lange verhaltenen Frage, dafür ihm Runhild Dank wußte.

„Ja, Papa!“ sagte sie, aber sie konnte nicht darüber sprechen und schmiegte sich mit leidenschaftlicher Heftigkeit in des Vaters Arme.

Der hielt sie fest und küßte ihr leise das Haar dreimal hinter einander. Es sah aus, als segnete er das liebe Haupt mit jedem dieser lieben Küsse für ein langes Leben.

Sie war so brav und gut und sie that ihm so leid. Er wußte, wie's thut Liebes zu verlieren. Aber, was konnt' er machen. Er konnt' ihr nicht helfen, nicht nützen, nicht einmal was zum Troste geben oder sagen. Er war so arm und fühlte es in diesem Augenblicke wie beschämt.

Allzulang hielt es Karl Anton bei so reichen Empfindungen nicht aus. Er ließ sie aus seinen Armen und sagte wieder in seiner derben Manier: „Gute Nacht, ich will noch rasch deine Karte in den Postkasten schieben.“

Runhild küßte ihm schweigend die Hand. Dann horchte sie noch ein Weilchen, bis sie seinen Schritt nicht mehr hörte, drehte rasch die Lampe aus, warf die Kleider ab, wühlte sich ins Bett und weinte noch lange bitterlich! (Forts. folgt.)

sicht darauf, ob der Petent Mitglied eines Vereines sei oder nicht. Die Versammlung einigte sich schließlich dahin, daß Düngemittel und Saatgut künftig nur durch Vermittelung der nächsten Zweigvereine bezogen werden sollen. — Ueber die Mittel zur Hebung der **Pferdezucht** berichtete der Vorsitzende, daß in früheren Jahren 3500 Mk. zu diesem Zwecke eingestellt worden seien, um den einzelnen Vereinen Subventionen zum Ankauf von Fohlen zu gewähren. Das solle auch für die Zukunft so bleiben. Von dem zweiten Posten im Betrage von 19 000 Mk. seien, wie schon erwähnt, 10 000 Mk. von der Provinz gegeben worden. Es sei dabei die Bedingung gemacht worden, daß ostpreußische Stutfohlen angekauft werden sollten und zwar sollte diese Summe ausschließlich zu Subventionen für den Kleingrundbesitz verwendet werden. Der Rest von 9000 Mk. solle der gesammten Landwirthschaft zu Gute kommen. Der Vorsitzende der Section für Pferdezucht berichtete dann, daß Fohlen von edler und einheitlicher Form angekauft werden sollten und daß der Ankauf im Mai und Juni bewirkt werden solle. Die Subvention betrage $1/3$ des Kaufpreises, und zwar sollten wenigstens 225 Mk. für ein Fohlen angelegt werden. Die Käufer mußten sich verpflichten, die Fohlen 3 Jahre zu behalten und sie dann der Commission vorzustellen. Würden sie von dieser als zur Zucht geeignet befunden, so müsse das Thier dann 3 Jahre zur Zucht verwendet werden. Wer diesen Bedingungen nicht nachkommen, der müsse die Subvention wieder zurückzahlen und soll für die Zukunft von der Subventionirung ausgeschlossen werden. — Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß der Termin zur Anmeldung von Reflectanten bis zum 15. April ausgedehnt werde. In der Discussion regt Herr Holtz-Parlin an, die Subvention auf die Hälfte des Ankaufspreises festzusetzen, da für den kleinen Besitzer die Ankaufssumme zu hoch werden würde. Herr Schwaan-Wittenfelde bemängelt gleichfalls den Modus der Subvention und glaubt nicht, daß ein kleinerer Besitzer eine so bedeutende Summe für ostpreußische Fohlen, die noch gar nicht bekannt seien, ausgeben werde. Es werde sich empfehlen, die Subvention in derselben Weise zu verwenden wie früher die 3500 Mk. Herr v. Kries-Trankwitz trat gleichfalls für eine Erhöhung der Subvention ein. Die Versammlung beschloß, die Subvention von $1/3$ bis auf $1/2$ des Kaufpreises zu erhöhen und genehmigte dann den Antrag, daß ein Besitzer innerhalb der stipulirten 6 Jahre mit Genehmigung der Hauptverwaltung seine Fohlen an einen westpreußischen Züchter weiter zu verkaufen habe, der sich verpflichtet, in seine Bedingungen einzutreten.

Der Vorsitzende berichtete hierauf über die **Immediateingabe der Vorstände der Centralvereine des Ostens an den Kaiser** über die traurige Lage der Landwirthschaft. Er habe diesen Schritt mitgemacht ohne ausdrückliche Ermächtigung, weil er glaube, im Sinne der Versammlung gehandelt zu haben. Die Redacton der Eingabe sei so vorsichtig wie möglich abgefaßt, so daß dieselbe von jedem Landwirth hätte unterschrieben werden können, wie dies aus der Fassung der Sätze über die Währungsfrage und das Heimstättengesetz hervorgehe. Die Deputation sei von dem Kaiser sehr huldreich empfangen worden und er habe seine bekannte Erklärung in einem herzlichen Tone abgegeben. Er habe den Eindruck gewonnen, daß die Regierung in Folge dieser und ähnlicher Kundgebungen der Landwirthschaft eine noch größere Aufmerksamkeit zuwenden werde, als bisher, so daß die Landwirthschaft einer glücklicheren und besseren Zukunft entgegen gehe. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seinen Schritt durch Erheben von den Sitzen gedankt hatte, erklärte dieser, er habe auch nicht erwartet, daß ihm Unannehmlichkeiten aus seiner Handlungsweise erwachsen würden.

Als zweiter Delegirter zum deutschen Landwirthschaftsrathe wurde dann Hr. Steinmeyer gewählt und dann der höhere Beitrag von 280 Mk. und die Kosten für die Diäten bewilligt. An Stelle des Hrn. Dr. Oemler wurde Hr. Steinmeyer auch zum Delegirten für den Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg und als Stellvertreter an Stelle des Hrn. Steinmeyer Hr. Bamberg-Stradem gewählt.

Bezüglich der **Districtsschau** in Marienburg wurde beschlossen, daß dieselbe am 31. August abgehalten werden soll und daß die ausgestellten Maschinen sämmtlich mit den polizeilich vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen sein müssen.

Eine Anzahl von Zweigvereinen hatte Anträge auf Gewährung von Beihilfen für Bullenstationen, Viehwaagen und Eberstationen gestellt, denen der Vorsitzende Gewährung in Aussicht stellen konnte.

Ueber den Antrag des Vereins Schwetz, betreffend die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen **Handelsverträge mit Rußland** referirte Hr. Engelhard-Poln. Konopat. Der Redner sprach vom Platze aus und war auf der Journalistenbühne fast vollständig unverständlich. Er versuchte die Schädlichkeit der Handelsverträge mit den bekannten Gründen nachzuweisen und war der Ansicht, daß Rußland sich deshalb wegen eines Vertrages an die Regierung gewendet habe, weil es gesehen, daß Oesterreich gute Geschäfte gemacht habe. Er stellte schließlich den Antrag, daß eine Petition eingereicht werde, die sich **gegen jeden russischen Handelsvertrag**, der eine **Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle** verursache, ausspricht. — Herr Rahm-Sullnowo empfahl den Antrag des Vereins Schwetz und führte aus, das Deutschlands Gedeihen nur in einer reichen und blühenden Landwirthschaft liege. Wenn Deutschland zum Industriestaate werde, so würde eine Verschiebung der internationalen Machtverhältnisse und der Grundbesitzverhältnisse in Deutschland eintreten. Die russischen Landwirthe hätten den Vertrag absolut nöthig, um existiren zu können. Deutschland müsse Rußland beweisen, daß es wirthschaftlich der Stärkere sei. Werde Deutschland ein Industriestaat, so würden die kleineren Besitzer Proletarier werden. Dagegen würden Latifundien entstehen. Auf Grund der Ausführungen von Mommsen sucht der Redner dann nachzuweisen, daß das römische Reich durch die Bildung von Latifundien und durch den Import billigen Getreides zu Grunde gegangen sei. Hr. Holtz-Parlin erklärt, daß er gegen den österreichischen Handelsvertrag gestimmt habe, aber Differentialzölle seien doch auch bedenklich. Es sei immerhin möglich, daß der russische Rubelcours gehoben werden könne, und **dann seien unsere Interessen auch durch einen Zollschutz von 35 Mark gewahrt.** Man könne den Herren Miquel und Berlepsch wohl zutrauen, daß sie die Interessen der Landwirthe wahren würden. **Man müsse nicht zu schwarz in die Zukunft sehen.** — Der vom Referenten befürwortete Antrag des Vereins Schwetz wurde dann einstimmig angenommen.

Ueber den Antrag des Vereins Jungen-Zappeln betreffend die **ausgedehntere Benutzung des Vereinsorgans in Bezug auf die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen** berichtete **Hr. Rahm-Sullnowo.** Er führte aus, daß es sich in dem Kampfe, den die Landwirthschaft gegenwärtig durchzufechten habe, um Haus und Hof und Weib und Kind handele. Namentlich die Landwirthe im Osten seien es, deren Interessen am meisten auf dem Spiele ständen. Es sei nothwendig, daß die Landwirthe auf dem Laufenden erhalten würden über das, was vorgehe und ihre Interessen berühre und das geschehe am zweckmäßigsten durch die landwirthschaftliche Presse. Es erscheine deshalb nothwendig, daß das Organ des Vereins sich mehr mit allgemeinen interessanten Angelegenheiten beschäftige, wie jetzt. Er stehe zwar auf dem Standpunkte, daß die Politik aus dem landwirthschaftlichen Vereinswesen ferngehalten werden müsse, doch würde sich das sehr wohl durch eine geschickte Leitung des Blattes erreichen lassen, und er habe das Zuvertrauen, daß der jetzige Generalsecretär wohl im Stande sein werde, das Blatt in dieser Weise zu leiten. Er beantrage deshalb die Annahme einer Resolution, welche verlangt, daß in Erwägung des Umstandes, daß die ländlichen Verhältnisse sich immer trauriger gestalten, und eine einheitliche, energische Vertretung in der Presse nothwendig ist, das Vereinsorgan mehr wie bisher dazu benutzt werde, die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten, daß es sich jedoch dabei von Politik fern halten sollte. Der Vorsitzende erklärte, daß die Hauptverwaltung der Resolution zustimmen könne. Auch er glaube, daß die Politik unter geschickter Redaction fern gehalten werden könnte. Das aber, was allen Landwirthen gemeinsam sei, müsse energisch vertreten werden. Auf die Frage des Herrn Holtz-Parlin, ob beabsichtigt werde, das Blatt dann öfter erscheinen zu lassen, erklärte der Vorsitzende, daß zwar ein öfteres Erscheinen des Blattes wünschenswerth sei, daß aber daran erst gedacht werden könnte, wenn die Zahl der Abonnenten steige. Je weniger die Provinzpresse das Interesse der Landwirthe vertrete, desto mehr müßte dieses von dem Organe des Vereins geschehen. Die Resolution wurde dann einstimmig angenommen.

Hierauf referirte Herr v. Kries-Trankwitz über den Antrag des Vereins Christburg betreffend die gesetzlichen Bestimmungen zur **Verhütung der Maul- und Klauenseuche** und führte aus seiner Praxis eine Reihe von Beispielen an, aus denen hervorging, daß das Contagium außerordentlich lebensfähig sei und daß die Natur desselben noch nicht festgestellt sei. Nach längerer Debatte beschloß dann der Verwaltungsrath, die Hauptverwaltung solle das Vermittelungsgeschäft **zum gemeinsamen Bezug von Futter- und Düngemitteln** fortsetzen, jedoch von dem speculativen Ankauf größerer Quantitäten absehen. Zum Schluß erstattete Herr Landschaftsgärtner Evers-Zoppot einen sehr beifällig aufgenommenen Bericht über seine Thätigkeit **zur Förderung des Obstbaues.**

Der vorgerückten Zeit wegen wurden die übrigen Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt und die Versammlung um $9^{1}/_{2}$ Uhr Abends geschlossen.

* **[Corvette „Carola".]** Die Besatzung zur Indienststellung und Ueberführung der Corvette „Carola" von hier nach Wilhelmshaven wird am Dienstag Nachmittag hier eintreffen.

* **[Wegen der Ueberführung von Wagenladungsgütern]** hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft vom kgl. Betriebsamt ein Schreiben erhalten, welches auszugsweise wie folgt lautet:

Bei Einführung der ermäßigten Ueberführungsgebühren von Danzig nach Neufahrwasser und dem Weichselbahnhof — S. 19 B. 2 des Gütertarifs für den Binnenverkehr Theil II — ist von der Voraussetzung ausgegangen worden, daß die Abfertigung in der einfachsten Form und mit möglichster Beschleunigung — auf Grund des an der Börse ertheilten Ueberführungs-Auftrages ohne neue Kartirung in ähnlicher Weise wie bei der Ueberführung nach der Speicherbahn — erfolgen würde. Hierzu ist indessen erforderlich, daß die Bezahlung der Fracht- und Ueberführungsgebühr **vor Ausführung der Disposition in Danzig erfolgt.** In dem Tarif ist zwar eine Bestimmung darüber nicht aufgenommen, daß die Anwendung der ermäßigten Ueberführungssätze an die Bedingung der vorherigen Fracht- pp. Zahlung geknüpft sei, da indessen die Frachtüberweisung nach Neufahrwasser pp. nicht nur eine bedeutende Vermehrung der Abfertigungsarbeiten (neue Kartirung), sondern auch eine erhebliche Verzögerung in der Weitersendung der Wagen zur Folge haben würde, so können diese Mehrleistungen zu den bisherigen sehr mäßigen Ueberführungssätzen nicht übernommen werden, vielmehr würde bei Disposition ohne vorherige Bezahlung der Fracht aus den angegebenen Gründen der tarifmäßige Streckensatz zur Erhebung kommen müssen.

* **[Versetzung.]** Herr Staatsanwalt Havenstein zu Danzig ist zum 1. Mai d. J. an die Oberstaatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Hamm versetzt worden.

* **[Victoriaschule.]** Die königl. Regierung hat der Lehrerin an der Victoriaschule Fräulein Ara Thiele einen Urlaub von drei Monaten nach Paris behufs weiterer Ausbildung im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache im Interesse der genannten Schule ertheilt.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Das zur Zwangsversteigerung gekommene, der Wittwe Mathilde Jungermann gehörige Grundstück Melzergasse Nr. 10 ist mittels gerichtlichen Urtheils dem Photographen Karl Ernst hier für das Meistgebot von 21 000 Mk. zugeschlagen worden. Ferner ist das Grundstück Bürgerwiesen Blatt 9 von den Eigenthümer Brück'schen Eheleuten an den Besitzer Peter Riedler in Bürgerwiesen verkauft worden.

* **[Schwurgericht.]** Wie bereits kurz mitgetheilt, wurde gestern Nachmittag gegen den Hausdiener Ziehm von hier wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung verhandelt. Z., der bereits eine Reihe von Vorstrafen zu verzeichnen hat, wird beschuldigt: 1) im Januar 1893 das Vermögen des Restaurateurs Mohr am Olivaer Thore dadurch um 20 Mk. geschädigt zu haben, daß er diese Summe nicht, wie ihm befohlen, zur Bezahlung von Wasserzins auf dem Magistrat niederlegte, sondern in seine eigene Tasche steckte. Um diese Unterschlagung zu verdecken, fälschte er durch Aenderung von Zahl und Datum eine ältere Magistrats-Quittung und legte diese Herrn Mohr vor. Ferner hat er in 4 Fällen Privaturkunden gefälscht, indem er Bestellzettel auf Waaren mit dem Namen Mohr unterzeichnete und auf diese Falsificate hier von den Kaufleuten Gustav und Eugen Bieber, Franz Landmann und Fleischermeister Entz Waaren entnahm. Ebenso nahm er auch noch von den Kaufleuten Jaskowski, Hillel und Lankhoff ebenfalls auf den Namen des Herrn Mohr verschiedene Gegenstände, ohne von letzterem beauftragt zu sein. Schließlich hat er dann noch Röcke des Friseurs Kopka, die ihm zum Verkauf übergeben waren, versetzt, und Geld und Pfandscheine ebenso wie alle früheren Waaren in seinem Interesse verwendet. Der Angeklagte legt ein reumüthiges Geständniß ab und giebt an, verschiedene Schulden gehabt zu haben, die er gerne decken wollte. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. — Hiermit endete die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher an 11 Verhandlungstagen gegen 21 Angeklagte in 15 Fällen verhandelt wurde, und zwar in 6 Fällen wegen schwerer resp. leichter Körperverletzung und Raub, in 3 Fällen wegen Brandstiftung, 2 Fällen wegen Meineides, 1 Falle wegen betrügerischen Bankerotts, 2 Fällen wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung und 1 Falle wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Es fanden 3 Freisprechungen und 18 Verurtheilungen statt, und zwar wurde erkannt auf $17^{1}/_{4}$ Jahre Zuchthaus und 31 Jahre Gefängniß.

Aus der Provinz.

z **Pr. Stargard,** 17. März. Der Vorstand des hiesigen Männergesangvereins hatte die Veranstaltung eines **Gau-Sängerfestes** in diesem Sommer beabsichtigt und den 2. Juli als Tag für die Abhaltung desselben in Aussicht genommen. Die gestern abgehaltene Generalversammlung beschloß aber, von der Abhaltung des Festes für dieses Jahr **Abstand zu nehmen.** Dieser Beschluß wurde besonders dadurch herbeigeführt, daß in diesem Sommer zahlreiche städtische Bauten und Neupflasterungen von Straßen hier vorgenommen werden sollen, welche bei Abhaltung eines derartigen Festes sehr hinderlich sein können. — Der **städtische Etats-Entwurf** für 1893/94 zeigt in dem Abschnitte Schuletat gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 3135 Mk., welche durch den neuen von der Regierung geforderten **Lehrer-Besoldungsplan** entstehen wird.

Elbing, 17. März. (Privattel.) Das Rechnungsjahr 1892/93 wird in unserer städtischen Verwaltung voraussichtlich mit 28 000 **Mark Deficit** abschließen. — Der kürzlich hier verstorbene Rentier Friese hat 57 000 Mk. zu wohlthätigen Einrichtungen **vermacht.** Davon entfallen auf Elbing 30 000 Mk., Heiligenbeil 9000 Mk., Zinten 15 000 Mk., Königsberg 3000 Mk.

Vermischtes.

B. **Berlin,** 16. März. **[Das Velociped im Dienste der Reclame.]** Mit dem Zeitpunkt, seit welchem von der Berliner Polizei-Behörde das Fahren des Velocipedes in den Straßen der Reichshauptstadt freigegeben worden ist, hat sich das Erscheinen desselben zu allen nur denkbaren Zwecken fast eingebürgert. Nicht nur, daß durch die eleganten Straßen auf glänzendem Nickelroß der Sportsman seinen Weg nimmt, indem er sein neues Costüm der staunenden Menge vorfährt, sondern man begegnet diesem modernen Fortbewegungsmittel auch in den Vierteln der Gewerbetreibenden, indem es hier, mit einem Kasten versehen, von den ehemaligen „Laufburschen" getreten wird, welche Commissionen besorgen und die in den Läden gekauften Waaren den Käufern nach Hause schaffen. Eine fernere Verwendung des Zwei- oder Dreirades besteht darin, lediglich als schnelles Fahrzeug zu dienen, denn in rasender Eile findet man es im Dienst des Depeschenbureaus, um die neuesten eingelaufenen Nachrichten den harrenden Redactionen zu überbringen. Seit neuester Zeit aber hat die Verwendung des Velocipeds insofern eine Erweiterung erfahren, als es auch in den Dienst der Reclame getreten ist. Hier spannt sich über ihm ein Klingeln besetzter Regenschirm, der außerdem in leuchtender Schrift die Firma einer Schirmfabrik trägt und auf diese Weise den Spaziergängern verkündet, daß da und da die besten, billigsten, wasserdichtesten Schirme zu haben sind. Dort wieder hat es an Ausdehnung zugenommen, denn auf ihm sitzen drei Herren, von denen allerdings die beiden ersten beim Näherkommen sich als elegant angezogene Puppen zu erkennen geben. Diesen fehlt ebenso wenig der atlasbesetzte Frühlingspaletot wie der blankgebügelte Cylinder. Man hat es hier mit dem Reclamevelociped eines Kleiderbazars zu thun. Dort endlich thürmt sich auf einem mächtigen Dreirad sogar ein vollständiges Häuschen, dessen Inneres zu einer Waffelbäckerei eingerichtet ist und von Ecke zu Ecke fährt, um die eben dem Eisen entnommenen Gebäcke an den Mann zu bringen. Aber auch der früher in den Nachtstunden die Straßen entlang schreiende Verkäufer „Warm sind sie noch!" mit seinem umgehängten Wurstkessel braucht heute nicht mehr auf Schustersrappen zu traben; auch er ist vornehm geworden und verkauft seine „echten Wiener" von dem erhabenen Bocksitz des dreirädrigen Vehikels.

* **[Lederne Räder]** sind das Neueste auf dem Gebiete des technischen Fortschrittes. Für bestimmte Zwecke, nämlich da, wo es sich um möglichst geräuschlosen Betrieb von Zahnradübertragungen handelt, werden Räder angewendet, für welche das Material aus entsprechend vielen über einander gelegten, verkitteten und unter hohem hydraulischen Drucke gepreßten Lederscheiben besteht. Diese in Wien-Hernals hergestellten Räder werden z. B. von der allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin zum Antrieb der Straßenbahnwagen-Elektromotore verwendet. In Amerika ist die Anwendung für gleiche und ähnliche Zwecke eine nicht unbedeutende.

Paris, 16. März. Aus **L'Orient** wird gemeldet, daß daselbst in den letzten 8 Tagen **6 verdächtige Todesfälle** (Cholera?) vorgekommen seien. Heute seien 4 Erkrankungen bekannt geworden. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Osterby, 15. März. Die deutsche Bark **„Bremerhaven"**, von Aarhuus in Ballast nach Bremerhaven, ist am Montag, 10 Uhr Abends, bei Laeso gestrandet. Ein Rettungsboot ging gestern zur Assistenz hinaus, jedoch wurde die Hilfe abgelehnt.

Libau, 16. März. (Tel.) An der kurländischen Küste sind im ganzen **40 Dampfer im Eise stecken geblieben,** davon haben 11 Libau am vorigen Donnerstag verlassen, 29 Dampfer liegen im Eise vor dem Libauer Hafen. Die Lage der stecken gebliebenen Dampfer ist immer noch eine kritische. Die Passagiere des Dampfers „Moskau" retteten sich ans Ufer.

London, 16. März. Der englische Dampfer **„Glendarroch"** strandete bei Barmouth (Wales); ein Theil der Mannschaft ist gerettet, 11 Personen blieben an Bord.

C. **Newyork,** 14. März. Der **große Eiswall** in Rondont Creek, unterhalb Eddyville, in der Grafschaft Ulster, brach am Montag Nachmittag zusammen. Die **sämmtlichen Dampfer** der Cornell Gesellschaft und 50 Kanalboote wurden den Fluß hinunter geschwemmt und viele derselben stark beschädigt. Die Dampfer **„Pittston"** und **„Adriatic"** haben solchen Schaden genommen, daß sie wahrscheinlich sinken werden. Das Ueberfahrtsboot „Transport" wurde ebenfalls mit fortgerissen, die Passagiere retteten sich jedoch, indem sie über Bord sprangen und über die schwimmenden Eisschollen hinweg das feste Eisfeld zu gewinnen vermochten.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $294^{7}/_{8}$, Franzosen $93^{3}/_{4}$, Lombarden 97,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 17. März. (Schlußcourse.) 3% Amortil. Rente $97{,}67^{1}/_{2}$, 3% Rente 96,60, ungar. 4% Goldrente 97,06, Franzosen 663,75, Lombarden 251,25, Türken $21{,}87^{1}/_{2}$, Aegypter 101,00. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 38,75, weißer Zucker per März $41{,}12^{1}/_{2}$, per April $41{,}37^{1}/_{2}$, per Mai-August $41{,}87^{1}/_{2}$, per Oktober-Dezbr. 37,00. — Tendenz: fest.

London, 17. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $98^{3}/_{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99^{1}/_{4}$, Türken $21^{5}/_{8}$, ungar. 4% Goldr. $96^{1}/_{4}$, Aegypter 100, Platzdiscont $1^{5}/_{8}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16^{1}/_{2}$, Rübenrohzucker $14^{1}/_{2}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 17. März. Wechsel auf London 3 M. 94,40, 2. Orientanl. 103, 3. Orientanl. 105.

Liverpool, 16. März. **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April $4^{27}/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $4^{55}/_{64}$ do., Mai-Juni $4^{7}/_{8}$ Käuferpreis, Juni-Juli $4^{57}/_{64}$ do., Juli-August $4^{59}/_{64}$ do., August-September $4^{59}/_{64}$ do., Septbr.-Oktbr. $4^{7}/_{8}$ do., Oktober-November $4^{27}/_{32}$ d. do.

Newyork, 16. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}84^{1}/_{4}$, Cable-Transfers $4{,}86^{3}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}19^{3}/_{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^{7}/_{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $82^{1}/_{2}$, Centr.-Pacific-Actien $26^{1}/_{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $74^{3}/_{4}$, Illinois-Central-Actien $97^{3}/_{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $125^{1}/_{4}$, Louisville u. Nashville-Act. $72^{7}/_{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $104^{3}/_{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $39^{3}/_{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 30, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $31^{3}/_{8}$, Union-Pacific-Actien $35^{5}/_{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $51^{3}/_{4}$, Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. März. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 14,10/20 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 14,45 M, April 14,50 M, Mai 14,65 M, Juni-Juli 14,80 M, Oktbr.-Dezbr. $13{,}12^{1}/_{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. März $14{,}47^{1}/_{2}$ M, April 14,55 M, Mai $14{,}67^{1}/_{2}$ M, Juni-Juli $14{,}82^{1}/_{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. $13{,}12^{1}/_{2}$ M.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig.



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Danzig, den 17. März 1893
7266) **J. Giffle.**

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
Philadelphia, d. 6. März 1893.
Philipp Bertling und Frau Lottie geb. Hoffmann.

Am 15. März, Nachmittags 3 Uhr, starb plötzlich am Herzschlag mein unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der Gymnasiallehrer

Werner Wolff

im 31. Lebensjahre.
Diese Nachricht seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. (7254
Neustadt Westpr., den 17. März 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Per Dampfer Panther

von Hull in Umladung ex Dampfer **Galileo** von **New-York** eingetroffen
n/m (P.) 435 Sack **Holzkalk.**

Per Dampfer Thurso

von Hull in Umladung ex Dampfer **Marengo** von **New-York** eingetroffen
(S) 446 Sack **Holzkalk.**
Inhaber der indossirten Connossemente belieben sich schleunigst zu melden bei
F. G. Reinhold.

---

600 000 Frs.
ist der Haupttreffer in der Ziehung am 1. April **der Ottomanischen Loose.** Außerdem Treffer von Frs. 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000, 6000, 3000, 2000, 1250, 1000, 400.
Vorstehende Gewinne kommen in diesem Jahre zur Ausloosung und werden in baar mit 58% ausgezahlt.
Jährlich 6 Ziehungen.
Monats-Einlage auf ein deutsch gestempeltes
Original-Loos 5 M
bei sofortigem Gewinn-Anrecht.
Jedes Loos gewinnt!
Listen nach jeder Ziehung.
Prospekt gratis.
Bank-Agentur **G. Westeroth** Düsseldorf a./Rhein.

Marienschule.
Kath. Erziehungsinstitut höh. Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar,
Danzig, Jopengasse 4.
Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Aufnahme hiesiger Schülerinnen ist Donnerstag, den 6, Freitag, den 7. April von 9—1 Uhr. Prospecte für das Pensionat übersendet
die Vorsteherin
M. Landmann.



— **Neu!** —
die Proportionsweste
36922
hat den Zweck Herren mit schwächlichen Körperbau eine schöne schneidige Figur zu geben, wobei Schultern und Brust effektvoll hervortreten. Durch sinnreiche Construction derselben wird dieses in überraschender Weise erziehlt.
Die Weste ist zum Unterziehen, leicht, und geniert beim Tragen nicht im geringsten.
Preis 5 M. Alleinverkauf
L. Willdorff,
Jopengasse 36.

Empfehle meine
Wein-Niederlage.
Axel Simonsen,
Brodbänkengasse 34, Hühnerberg 14.

Die **Eindeckung von Schindeldächern** aus gutem gesunden Holze übernehme zu sehr billigen Preisen, bei guter reeller Ausführung. Lieferung franco nächstem Bahnhof. Leiste 20jähr. Garantie. Um gefällige Aufträge bittet
G. Mendel,
Schindeldeckmeister in **Wieps.**

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Zum bevorstehenden Umzuge nimmt Aufträge auf Möbel-Transporte billigst entgegen (6986
C. L. Grams,
Comtoir: Hundegasse 103.

Spätklee,
garantirt reine unvermischte inländische Saat, untersucht, seidefrei, empfiehlt und sendet Proben franco (6608
W. Ruhemann,
Culm Westpr.

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute **ausgelooste** Pfandbriefe
5 % ige Lit. A Nr. 1232, 2264, 2303, 2320, 2351, 2472, 2549, 2657, 2771;
Lit. B Nr. 270, 531, 892, 893, 2087, 2126, 2392, 3130, 3956, 4287, 4331, 4866;
Lit. C. Nr. 451, 586, 1270, 1530, 1697, 1934, 2241, 2374, 2667, 3240, 3324, 4127, 4354, 4426, 4599, 4985, 4988, 4999, 5008;
4½ % ige Lit. H Nr. 247, 309, 808, 876, 1018;
Lit. G Nr. 22, 510, 869, 928, 1215;
4 % ige Lit. J Nr. 102, 125;
- F Nr. 251, 474, 546, 593, 630, 942, 972;
- E Nr. 97, 134, 151, 331, 360, 477, 500, 691;
- D Nr. 202, 313, 402, 423, 481, 553, 599, 801, 1403;
3½ % ige Lit. O Nr. 285;
- N Nr. 164, 251;
- M Nr. 51, 216, 274;
- L Nr. 47, 141
werden ihren Inhabern hiemit zum **1. Juli 1893 gekündigt,** mit der **Aufforderung,** von da ab deren **Nominalbetrag** entweder **hier bei uns oder in Berlin** bei der Preuß. Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft **oder in Königsberg** in Pr. bei Herrn Friedrich Laubmeyer **oder in Marienwerder** bei Herrn M. Hirschfeld, während der üblichen Geschäftsstunden **baar** in **Empfang** zu nehmen.

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den zugehörigen nach obigem Verfalltage fällig werdenden Coupons und Talons in **coursfähigem** Zustande abzuliefern; der **Betrag** der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe hört mit besagtem Verfalltage auf und wird in Betreff ihrer Valuta und eventl. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.

Restanten von früheren Loosungen sind:
5 % ige Lit. B Nr. 2320, 2923, 3452, 4187, 4766;
- C Nr. 410, 477, 698, 793, 1170, 2678, 3178, 3680, 4577, 4609, 4611, 4852;
4½ % ige Lit. G Nr. 95, 199, 849;
4 % ige Lit. F Nr. 180, 218, 300, 572, 848, 1061, 1408, 1615, 1636, 2031, 2100;
- E Nr. 29, 85, 86, 302, 313, 371, 499, 619, 1004;
- D Nr. 47, 78, 198, 201, 318, 396, 497, 552, 791, 901, 1135;
3½ % ige Lit. N Nr. 82, 100, 127
- M Nr. 44;
- L Nr. 17. (7160

Danzig, den 16. März 1893.

Die Direction.
Weiss.

Das billigste Loos der Welt.

Treffer
in jedem Jahre:
3 mal Fr. 600 000
3 mal - 300 000
3 mal - 60 000
3 mal - 25 000
6 mal - 20 000
6 mal - 10 000
18×6000, 18×2000, 36×3000, 36×1250, 168×1000, 3450×400.
Jedes Loos wird mit wenigstens Fr. 400 gezogen und in Gold a 58 % (M 230) prompt bezahlt.

Capitalanlage mit hoher Gewinnchance sind **Ottomanische Fr. 400 Loose,** wovon **jedes Loos gewinnt, keine Niete.** Binnen Jahresfrist fallen die nebenstehenden Gewinne in 6 Ziehungen auf diese Loose, die deutsch gestempelt und überall gesetzlich erlaubt sind.
Nächste Ziehung am 1. April.
Ich verkaufe diese Loose als Eigenthum gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme per Stück a M 100.— oder gegen 20 Monatszahlungen a M 6.— mit sofortigem vollen Anrecht auf jeden Gewinn. Bei Bestellungen von wenigst. 3 Loosen gewähre ich 3 % Rabatt.

Prospecte versende kostenfrei.
Listen nach jeder Ziehung.

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, **Frankfurt a. M. 13.** (7212

Berliner Abendpost
mit den Beilagen:
Deutsches Heim und **Häusliche Kunst.**
Mk. 1.25 vierteljährlich.

Die „Berliner Abendpost" (tägl. 8—10 Seiten) trifft fast überall am Morgen ein und berichtet über Alles, was der Tag auf irgend einem Gebiete des Lebens gebracht hat.

Das beliebteste Blatt Deutschlands!

1 Mark 25 Pfg. *vierteljährlich bei allen Postanstalten.*



Wie seit Jahren, so wird auch jetzt wieder seitens unserer Concurrenz verbreitet:
„Gebr. Harder, ja, die laden in Schleppkähne und lassen die 14 Tage bis 3 Wochen liegen.
Jede derartige oder ähnliche Behauptung, deren Zweck ja leicht zu erkennen, ist eine **dreiste Unwahrheit.** Wir haben seit Jahren unsere Tourfahrt:
bis Sonnabend Abend laden,
jeden Sonntag früh abdampfen
regelmässig eingehalten, sowohl für unsere Dampfer, als auch für unsere Schleppkähne; diesen Betrieb werden wir auch ferner
in derselben regelmässigen Weise
weiterführen. Es kann bei uns nicht vorkommen, dass Güter 8—14 Tage u. noch länger liegen bleiben.
Unsere Annahmestempel tragen unsere **volle Firma.** Verlader, wie Empfänger können mithin leicht controliren, ob die Verladung durch uns erfolgt ist oder nicht. (7150
Gebr. Harder.

Neuenahrer Sprudel.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn. Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- u. Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in directer Verbindung. — Zu beziehen jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz durch die Direction, Niederlagen und Apotheken. — Prospecte gratis.

Roggen- u. Weizenkleie, Griesmehl, Erbsen, Bohnen, Gerste, Hafer und Roggenschrot zu Futterzwecken, offerirt preiswerth **Gischkauer Walzenmühle S. Anker,** Comtoir: Danzig, Vorst. Grab. 25.

Stottern heilt sich u. dauernd die Anstalt von **G. u. F. Kreutzer,** Rostock i. M. G. u. Lehrbuch, geb. 7,50, br. 6,50 M.

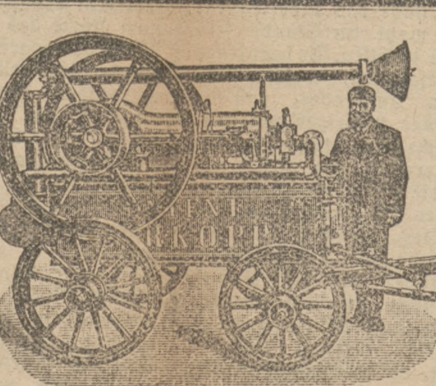
Ausstopfen von Thieren aller Art, in naturgetreuester Ausführung.
Sondermann, Präparator
Paossen bei Skaisgirren, Ostpr.

Ratten, Mäuse, Wanz., Schwaben, Motten vert. mit 1jähr. Gar., a. empf. m. Präparate z. Vertilg. d. Ungezief. **H. Dreyling,** Kgl. approb. Kammerjäger, Altes Roß Nr. 7, 1 Treppe.





Denaeyer's flüssiges
Fleischpepton.
Denaeyer's Fleischpepton ist künstlich verdautes Ochsenfleisch, es ersetzt die Fleischnahrung bei gestörter oder geschwächter Verdauungsthätigkeit und wirkt direct ein auf die Blut- und Muskelfleischbildung. Denaeyer's Fleischpepton ist kein Genußmittel wie das Fleischextract, sondern das leichstverdauliche Nahrungsmittel von höchstem Nährwerth und deshalb unentbehrlich zur Ernährung von Magenkranken, schwächlichen und kranken Personen, Kindern, Reconvalescenten. Aerztlich vielfach empfohlen und in vielen Kliniken und Krankenhäusern, unter andern in der Kgl. Charitee in Berlin, im Städt. Allgem. Krankenhause im Friedrichshain und im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhause zu Berlin, erprobt und dauernd verwendet. Auch Gesunden zur Stärkung und Hebung des Wohlbefindens zu empfehlen. Erhältlich in allen Apotheken. Gebrauchsanweisung legt jeder Flasche bei. (5497



Fahrbare Petroleum-Motore
Patent Dürkopp,
für landwirthschaftliche und alle anderen Zwecke.
Zum Betrieb wird nur gewöhnliches Lampen-Petroleum verwandt.
Zuverlässig und billig im Betrieb. — Sofortiges Anlassen. — Keine besondere Wartung. — Kein Ruß. — Kein Rauch. — Keine Concession. (2150
Stationäre Petroleum- u. Gasmotoren
in allen Größen, zu billigsten Preisen.
Hodam & Ressler, Danzig.



Blumen-Eldorado
Langgarten 38.
Gegenwärtig großartige Auswahl blühender Gewächse. Besonders: Rosen, Camelien, Orchideen, Amarillis, Alpenrosen, Azaleen, Heleborushybriden, Hyacinthen, Maiblumen und vieles andere mehr.
In Rücksicht der großen Vorräthe, sehr billige Preise.
A. Bauer, Langgarten 38.

Zur bevorstehenden Bau-Saison
offerire: **Bauhölzer, Bohlen, Bretter, Latten** ꝛc. in allen Stärken und Längen; ganz besonders mache ich auf einen Posten gesundes **kiefern Bauholz** in Stärken von 7/7" bis 10/10", welches von den Gerüsten der hiesigen neuen Weichselbrücke herrührt, aufmerksam und verkaufe ich solches zu jedem nur annehmbaren Preise.
Ferner halte stets auf Lager:
Felgen, Speichen, Nabenholz, birkene und eichene Deichselstangen, buchene und birkene Bohlen, fertig gebohrte Pumpenrohre aus guten kief. Rundhölzern
und gebe ich Alles zu mäßigen Preisen ab.
Buchen und birken Kloben- und Nutzholz
aus meiner Forst Neufietz, Station Schöneck Westpr. gebe ich in Waggonladungen billigst ab.
M. Lippfeld Nachfolger,
(266) Dirschau.

Absolut nothwendig in der Kinderstube.

Doering's Seife
mit der Eule,
eine Fettseife ersten Ranges, frei von jedweder Schärfe, unverfälscht rein und streng neutral.

Durch die Anwendung der **Doerings Seife** beim **Waschen und Baden der Kleinen** sind die Schädlichkeiten, die scharfe Seifen auf das Kind haben, gänzlich ausgeschlossen, **sie brennt nicht, spannt nicht, greift die Haut nicht an, erhöht die Hautthätigkeit und behindert das Wundsein;** wohl aber macht sie die Haut rein, weiß und zart. Dem Kinde ist nur eine Seife zuträglich und diese ist **Doering's Seife mit der Eule.**
Ueberall zu haben a 40 Pfg. pro Stück.



Dr. Müller's „SANAL".
Bewährtes Mittel gegen
Krampfadergeschwüre
Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden,
bringt bei richtiger Anwendung sichere Heilung selbst bei ältesten Fällen. Jeder derartig Leidende sollte vertrauensvoll **„Sanal"** anwenden. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. „Sanal" ist nur echt, wenn jede Dose einen **achteckigen, rothen Stern u. Namenszug des Dr. Müller trägt.** Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Preis 1 Mark.** Zu beziehen:
In Danzig durch die Elephanten-Apotheke.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit **25** Cacao-Herzen **75** Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde u. Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Florentiner-Hüte
zum Waschen, Färben etc. erbittet rechtzeitig (6320
August Hoffmann,
Strohhutfabrik,
Heil. Geistgasse Nr. 26.

Weizenmehl.
Ein gut eingeführter Agent mit feinsten Referenzen sucht für Köln, Mülheim und Umgegend die Vertretung einer **leistungsfähigen** Mühle zum Verkauf an Händler. Franko Offerten unter **C. 5532** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Meine gut rentirende
Gastwirthschaft mit Materialgeschäft,
hart am Bahnhof gelegen, außer der Bahnhofswirthschaft keine Concurrenz, am Orte große Fettvieh- und Fohlenmärkte, beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Käufer können sich melden und erhalten auch Auskünfte bei
H. Enß, Station Grunau Wpr.

Rittergut
suche zum Tausch gegen mein Berliner Haus in guter Lage mit 150 000 M Guthaben bei nachweisb. sich. Revenüen. Speculation ausgeschl. Genaue Off. erb. sub T. H. 345 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin W. Agenten unberücksichtigt.

In **allerfeinster Lage Königsbergs** ist ein sehr flottes **Destillations-Geschäft** anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen resp. zu verpachten. Zur Pachtung 5—6000 M erforderlich. Offerten unter 7217 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bau-Grund
in und außerhalb der Stadt wird zu kaufen gesucht. Offerten unter 7155 an die Exped. dieser Ztg. zu richten. Nur Angebote mit bestimmten Angaben w. berücksicht.

Gutgeformte sprungfähige
Holländer Bullen
stehen in Notzendorf per Altfelde zum Verkauf. (7218
W. Schultz.

3 angefleischte Ochsen,
auch als Zugochsen verwendbar, sind verkäuflich. Lobeckshof bei Langfuhr. (7190

Ein **fast neues eleg. Landaulet** ist billig zu verkaufen
Langfuhr 30.

1 Centrifugalpumpe,
5—7" Ausflußrohr, für alt zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 7154 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein gut erhalt. hohes, kreuzsaitiges
Pianino
ist für 340 M zu verkaufen.
Heil. Geistgasse 118.

Eine fast neue
Doppelkalesche
ist zu verkaufen
7157) **Mattenbuden 30, Hof.**

Ein Paar fast neue Kummet-Geschirre, Silber plattirt Beschlag, 2 Paar Brustblattgeschirre, schwarz Beschlag u. e. eleg. Reitzeug billig zu verk. Langgart. 8.

Ein zerlegb. Sopha
ist billig zu verkaufen, Kohlenmarkt 8". Daselbst werden Neubestellungen angenommen und Reparaturen ausgeführt.

Auf ein Grundstück in Zoppot zur ersten Stelle werden 6000 M gesucht. Selbstdarleiher wollen sich melden bei **Joh. Nagel,** Pommersche Str. Nr. 11.

Eine Wittwe bittet um ein Darlehn von 50 M gegen Unterpfand und Zinsen. Adr. u. 7200 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Pianinos, neuest. Eisenk. vorzügl. Ton, sehr billig zu verkaufen, Gr. Mühlengasse 9 part.

Stellenvermittelung.

Zum 1. April wird für ein Colonial- und Delicateßwaaren- und Stabeisen-Geschäft in einer Kreisstadt Pommers ein solider, erfahrener Commis gesucht. Erforderlich sind gute Zeugnisse, sowie genügende Kenntnisse zur Uebernahme der Buchführung und Correspondenz.
Offerten unter 7262 in der Exped. dieser Zeitung.

In meinem **Eisenwaaren-Engros-Geschäft** ist eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. (7263
J. B. Prager.

Die Forstverwaltung in Neubraa bei Prechlau Wpr. empfiehlt ihren herrschaftlichen **Kutscher,** verheirathet, welcher mit Pferden gründlich Bescheid weiß und sicher fährt.

Ich suche für meine Tochter ein Haus, in welchem sie unter sorgsamer liebevoller Anleitung der Hausfrau die Wirthschaft erlernen kann. Da sie gute Schulkenntnisse besitzt, ist sie im Stande, jüngere Kinder b. d. Schularb. zu unterstützen. Beding. Fam.-Anschl.
Offerten unter Nr. 7230 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein tüchtiger Schriftsetzer
kann sofort eintreten.
H. Gaartz, Buchdruckerei, Elbing.

Ein jüng. Commis,
Manufacturist, m. g. Handschrift, sucht Stellung als Lagerist oder im Comtoir, gleich w. Branche.
Gefl. Offerten unter Nr. 7258 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Junge Damen, welche in einem Hotel die feine Küche erlernen wollen, belieben ihre Adresse unter 7168 in der Expedition d. Zeitung einzureichen.

Pensionäre, die die höheren Lehranstalten besuchen, finden zu Ostern in meinem Hause freundliche Aufnahme.
Beaufsichtigung der Schularbeiten, sowie treue liebevolle Pflege wird zugesichert.
Frau **M. Dix.**
Danzig, Vorstädt. Graben 28.

Ein junges Ehepaar sucht eine **herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör auf der Rechtstadt per 1. April resp. 1. Mai.
Offerten unter Nr. 7180 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Ein sehr schön ausgebauter
Laden
mit Nebenräumen, in bester Lage Elbings, ist mit Uebernahme eines kleinen Bestandes von Wirthschaftsgeräthen u. Eisenkurzwaaren incl. Einrichtung sehr preiswerth gleich oder zum 1. April cr.
zu vermiethen.
Gefl. Offerten sub N. 4596 befördert die Annoncen-Exp. von **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Zoppot,
Pommersche Straße 23, ist meine Villa, nahe der Thalmühle, vis-a-vis Herrn Jünke, gesund und trocken gelegen, bestehend aus 9 Zimmern, 6 heizbar, und allem sonstigen Zubehör, wie auch schönem Garten, für die Saison oder jährlich, getheilt, auch im Ganzen zu vermiethen.
Daselbst ist auch ein kleines Gartenhäuschen mit 2 Zimmern, Küche, Entree ꝛc. zu vermiethen.
Besichtigung zu jeder Tageszeit

Eine ältere Dame sucht zum 1. Mai oder 15. April in einem guten Hause möbl. Wohnung: 1 sehr geräumiges od. 2 Zimmer. Anmeldungen erbittet Frau Geheimrath Baucke, Neugarten 17.

Jopengasse 35 sind die oberen Etagen im Ganzen per 1. April zu vermiethen. Die Wohnung ist passend für einen Arzt. (7256
Näheres Conditorei **Jahr.**

Die Villa
Heiligenbrunn Nr. 8
im großen Garten, ist zu vermiethen. (7260

Gr. Krämergasse 1 ist zum 1. April in der ersten Etage 1 großes Zimmer nebst Zubehör, auch zum Comtoir, Bureau oder Geschäft passend, zu vermiethen.

1 Hofplatz,
Speicherinsel, u. 1 Speicherunterraum mit heizbarem Comtoir, am Wasser gelegen, billig zu vermiethen.
Adressen unter 6059 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden und Wohnung für 600 M zu vermiethen Hundegasse 100.

Hange-Etage, 4 Räume ꝛc. für 600 M zu vermiethen Hundegasse Nr. 100. (7067

Langgarten 37/38, III
ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube, Balkon, Badeeinrichtung ꝛc. per April zu vermiethen. Preis 1050 M pro Jahr.
A. Bauer.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Ankerschmiedegasse 9,
1. Etage, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. April zu vermiethen.
Näheres Winterplatz 38, B I.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20032 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 18. März 1893.

Aus der Provinz.

pp. **Aus dem Kreise Carthaus**, 16. März. Zum 23. d. M. kommt im **Kreistage** unter anderem der Antrag des Mühlenbesitzers Scheffler und Genossen um **Erbauung einer Chaussee** von Carthaus-Gemlin-Eggershütte an Zuckau-Berenter Chaussee zur Vorlage. Es wäre zu wünschen, daß diese Chaussee, für welche Vorarbeiten seit 10 Jahren schon gemacht worden sind, endlich zur Ausführung käme. Welchen Nutzen diese Querstraße für den südlichen Theil des Kreises haben würde, kann man nur dann ganz beurtheilen, wenn man die näheren Verhältnisse hier genau kennt. Der am meisten mit großen Bauerndörfern besetzte südliche Theil des Kreises ist bis jetzt gänzlich ohne Chausseeverbindung mit dem Kreisorte Carthaus. Der Bahnbau wird wohl so bald nicht in Angriff genommen werden, sollte es dennoch der Fall sein, so hätte die Bahn wenigstens Zufuhrstraßen, indem die projectirte und vermessene Bahnlinie Carthaus-Berent-Conitz die Chaussee berührt.

ph. **Dirschau**, 17. März. Gestern fand hier das dritte und letzte der **Symphonie-Concerte** statt, welche für diese Winter-Saison geplant und Dank der Bemühung des Comités mit so großem Erfolge ins Werk gesetzt worden. Dieses letzte hatte ein noch größeres Publikum als die früheren herbeigezogen, da es durch die angenehme Abwechselung eines vokalen und instrumentalen Theiles noch höheres Interesse erregte: neben der vortrefflichen **Theil'schen Kapelle** wirkte die Concertsängerin Frau Clara Küster und der Gesangverein „Liederkranz" mit. Die Ausführung der „Tannhäuser-Ouverture" und der G-moll-Symphonie von Mozart waren musikalische Leistungen, die sich dem früher von der genannten Musikkapelle Gehörten würdig zur Seite stellten. Frau Küster aus Danzig erntete mit dem Vortrage von „Ingeborgs Klage" aus „Frithjof" von Bruch reichen und wohlverdienten Beifall und der Gesangverein „Liederkranz" sang mit Orchesterbegleitung das Oratorium „Athalia" von Mendelssohn-Bartholdy. Die Soli hatten neben Frau Küster zwei hiesige Sängerinnen übernommen, die schon oft durch ihr bereitwilliges Eintreten den Gesangverein zum Dank verpflichtet und durch ihre Kunst das Publikum erfreut haben. Die verbindende Declamation von Devrient, die ebenfalls große Ansprüche stellt, hatte ein hiesiger Herr übernommen und ebenso trefflich durchgeführt. Alles in allem war das Concert für unsere Stadt ein hoher und seltener musikalischer Genuß, und die Veranstalter, besonders aber der Dirigent des Gesangvereins „Liederkranz", Oberlehrer Holtz, auf dessen Schultern die ganze Veranstaltung lag, haben den wärmsten Dank verdient.

Elbing, 17. März. Der kgl. Strommeister Neumann in Neuhorsterbusch hat eine **verkorkte Flasche in der Nogat** gefunden, in welcher sich eine Karte mit Rückantwort befand. Darnach ist die Flasche aus einem Restaurant in einer Ortschaft **Polens** in die Weichsel geworfen. Die betreffenden Personen hatten in polnischer und deutscher Sprache gebeten, die Rückantwort-Karte zurückzusenden und darauf zu bemerken, wo die Flasche gefunden sei, welcher Bitte Herr N. auch Folge gegeben hat. (Elb. Z.)

(=) **Kulm**, 16. März. Am 28. d. findet ein **Kreistag** statt, auf dem u. a. der Etat der Kreis-Communalkasse pro 1. April 1893/94 berathen und festgestellt werden soll. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe auf 216 000 Mk. ab und erfordert gegen das laufende Etatsjahr ein Mehr von 17 400 Mk., das hauptsächlich durch die Einstellung der Zinsen und Amortisationsrate des zum Bau verschiedener Chausseestrecken bei der Kreis-Sparkasse Warendorf aufgenommenen Darlehns von 350 000 Mk. hervorgerufen worden ist und mit Veranlassung giebt, daß pro 1893/94 55 Proc. (gegen 50 Proc. pro 1892/93) Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und 110 Proc. (gegen 100 Proc. pro 1892/93) Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden müssen. Abstriche beim Etat werden kaum zu machen sein und seine Genehmigung durch den Kreistag und die Erhebung der angegebenen Zuschläge wird um so mehr ausgesprochen werden müssen, als das Steuersoll des Kreises pro 1893/94 um ca. 4000 Mk. zurückgegangen und eine Mehreinnahme aus diesen Zuschlägen nicht zu erwarten ist. Der Bericht über die Kreisverwaltung unseres Kreises pro 1892 erweckt wenig Vertrauen für die Zukunft und stellt eine Steigerung der Kreis-Communalabgaben in sichere Aussicht durch die Unterhaltung von etwa 185 Kilometer Chaussee, durch die gesteigerte Abnutzung derselben in Folge des Nebenverkehrs und durch die Beschaffung der Steine, die von Jahr zu Jahr mit immer größeren Schwierigkeiten zu erwerben sind. Eine weitere Steigerung der Kreiscommunalbeiträge wird durch die Abgaben an die Provinz veranlaßt werden, die für eine dritte Irrenanstalt Aufwendungen machen muß, die nach Millionen zählen und die bereits etwa 4 000 000 Mk. Chausseebauprämie bewilligt oder doch in Aussicht gestellt hat und diese große Summe aus einem aufzunehmenden Darlehn nunmehr zahlen soll. Die Schulden des Kreises haben sich durch die Anleihe bei der Kreis-Sparkasse Warendorf um 350 000 Mk. vermehrt und betragen jetzt nach Abzug des auf den Kreis Briesen entfallenden Antheils der alten Schuld 916 372,69 Mk. Aus den Zuwendungen aus lex Huene sind ca. 100 000 Mk. erspart worden, die bis zur Zahlung der Chausseebauprämien von Seiten der Provinz als Betriebsfonds benutzt und alsdann zur Abstoßung alter Schulden verwendet werden sollen. — Die **Kreis-Sparkasse**, deren Einlagebestand pro 1892 von 1 642 971 Mk. auf 1 696 366 Mk. gestiegen ist, hat einen Geschäftsgewinn von 18 092 Mk. gebracht und von dieser Summe 6000 Mk. dem Kreise zur Verwendung für Chausseen im Etatsjahre 1893/94 überwiesen.

np **Neumark**, 16. März. Der heutige **Pferdemarkt** war sehr gut beschickt. Der rege Marktverkehr endete erst am späten Abend. — Auf dem gestern abgehaltenen **Kreistage** wurde die Wahl des Herrn Conrad-Gwisdzin zum Kreistagsmitgliede bestätigt, sodann der Kreishaushaltsetat pro 1893/94 durchgehends nach der Vorlage genehmigt. — Die **Drewenz** steht gegenwärtig sehr hoch; die anliegenden Wiesen sind theilweise überschwemmt.

Von der Grenze, 15. März. Der „Tils. Ztg." wird von hier folgende **Schmuggler-Geschichte** berichtet: Längere Zeit wurde von den russischen Grenzbehörden nach einem berüchtigten preußischen Schmuggler gefahndet. Nun begaben sich zwei Nachbarn aus L. nach dem nahen russischen Grenzstädtchen Garsden. Der eine von ihnen, ein bekannter Spaßvogel, dachte unterwegs nach, wie er die Russen zum Besten haben könnte. Bei der Visitation seiner Papiere zischelte er dem Beamten geheimnißvoll ins Ohr: „Nach mir kommt der von Euch gesuchte Schmuggler. Er hat sich falsche Papiere auf den Namen S. besorgt, aber laßt Euch nicht täuschen". Darauf verschwand er. Bald kam ahnungslos der Nachbar in die Tamozna, wurde aber trotz seiner guten Papiere festgenommen und nach dem Hauptzollamt transportirt. Erst auf Reclamation seiner Angehörigen und durch Vermittelung des preußischen Consuls wurde das beklagenswerthe Opfer eines schlechten Scherzes entlassen. Natürlich hat dieser Vorfall die früher bestandene Freundschaft der beiden Nachbarn zerstört, und der Richter wird in dieser Sache das letzte Wort sprechen. — Vor etwa 14 Tagen versuchten 25 russische Schmuggelschlitten bei Piktaßen über die Grenze zu gelangen. Sie wurden aber ertappt, ergriffen eilig die Flucht und machten scheinbar Miene, bessere Gelegenheit auf preußischem Gebiete abzuwarten. Die Russen ließen sich täuschen. Fast sämmtliche benachbarten Grenzwachen wurden nach dem gefährdeten Punkte beordert. Aber in der dunkeln Nacht verließen die schlauen Schmuggler still, wie sie gekommen, den preußischen Ort und fuhren auf zwei verschiedenen anderen Wegen unbehelligt über die russische Grenze. Ihrer Freude über das gelungene Wagestückchen gaben sie obendrein noch durch Alarmschüsse Ausdruck. Die herbeieilenden Grenzsoldaten hatten nur das Nachsehen. Leider kam am nächsten Morgen der von dem beabsichtigten Schmuggel in Kenntniß gesetzte russische Oberst. Die langen Gesichter der Wachtposten und die frischen Geleise der Schmuggelschlitten versetzten ihn in eine so große Wuth, daß er auf der Stelle die ganze Wache ablösen und im Cordon durchpeitschen ließ.

Memel, 16. März. Folgender **Unglücksfall** hat sich in der Dampfschneidemühle in Janischken zugetragen. Während der Mittagszeit begaben sich vier auf der Mühle beschäftigte Burschen in den Keller der Mühle, indem sie die Thüre, die verschlossen war und außerdem noch die Warnung „Eintritt verboten" trug, erbrachen. Hier vergnügten sie sich dadurch, daß sie mit den im Gange befindlichen Transmissionsriemen spielten. Ein etwa 17 Jahre alter Bursche gerieth mit dem Rocke in die Transmission und war innerhalb weniger Secunden entsetzlich verstümmelt und todt. (M. D.)

Standesamt vom 17. März.

Geburten: Geschäftsführer August Ruckser, T. — Schneidergeselle Johann Wenzel, S. — Arbeiter Julius Schulz, T. — Telegraphenbote Heinrich Hammer, S. — Milchfahrer Eduard Mich, S. — Wachtmann Johann Rogalewski, S. — Tischlergeselle August Gierschewski, T. — Arbeiter Friedrich Roggenbuck, S. — Arbeiter Augustin Marach, S. — Kutscher August Rautenberg, T. — Tapezier Max Schimkowski, T. — Weichensteller bei der kgl. Ostbahn Johannes Wenserski, S. — Seefahrer Martin Benjamin Cornels, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Paul Ernst Richard Pahlke und Johanna Martha Henschke. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Julius Konstantin Ziemann und Maria Dorothea Kaßner. — Schmiedegeselle Gustav Wilhelm Horn und Helene Johanna Schwabe. — Schmiedegeselle Hermann August Karl Damaschke und Therese Emma Adeline Brandt. — Fleischermeister Wilhelm Adalbert Fürst und Johanna Eufrosyne Schumacher.

Heirathen: Drechslermeister Karl Albert Haberland und Anna Kaßler. — Goldarbeitergehilfe Karl Heinrich Schwan und Minna Emilie Henne. — Schmiedegeselle Karl Janello und Wittwe Marie Weißkopf, geb. Lubisch, geb. Fleischer.

Todesfälle: Bürstenmacher Emil Umbach, 66 J. — Schuhmachergef. August Schulz, 47 J. — T. d. Arb. Wilhelm Cörlin, 2 M. — T. d. Schneidermeisters Ferd. Knorr, 18 J. — S. d. Arb. Rudolf Schweter, todtgeb. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Am Sonntag, den 19. März 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Candidat Malzahn. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Schmidt. Abends 7 Uhr Passionsstunde Mauergang Nr. 3 (Abeggstift) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachm. 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Archidiakonus Blech.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags, Prüfung der Confirmanden durch Consistorialrath Franck.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Candidat Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Nachmittags 6 Uhr, Passionsgottesdienst Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 4 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr, Prüfung der Täuflinge, Prediger Mannhardt.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent

Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Candidat Grabowski. Beichte und Abendmahl Pfarrer Woth. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst und um 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Schulhaus zu Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls Divisionspfarrer Zechlin.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, Vorbereitung zum hl. Abendmahl, derselbe. Sonnabend, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) geheizt. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag (Christl. Theeabend). Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Darauf Sitzung der Rosenkranz-Bruderschaft und Aufnahme neuer Mitglieder. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

St. Brigitta. Hochamt und Predigt $9\frac{3}{4}$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heilige Messe.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt Prediger Röth. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde. Die Kapelle ist geheizt.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr Predigt-Gottesdienst. Zutritt für Jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 21. März 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Geheime Sitzung.

Gehaltszulagen.

B. Oeffentliche Sitzung.

Verdingung der Abfuhr des Straßenkehrichts 2c. in Langfuhr. — Anschluß der Militär-Gebäude bei Langfuhr an die Pelonker Wasserleitung. — Project über die Erweiterung der Pelonker Wasserleitung, Entwurf des Ortsstatuts und Entwurf des Nachtrages zum Regulativ für dieselbe Leitung. — Erste Lesung a. der Etats der städtischen Lazarethe und des Arbeitshauses, — b. des Bau-Etats pro 1893/94.

Danzig, 17. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Thran.

Das schwedisch-norwegische Consulat ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung der Börsen- und Handelskammer von Bergen:

Zwei Thran-Mäkler der Hamburger Börse, die Herren Heinr. Schultz und Th. Jahns, haben sich „im Interesse des reellen Geschäfts" veranlaßt gesehen in mehreren deutschen Zeitungen zu constatiren, daß in letzter Zeit bei zwei Partien Thran, die von Christiansund nach Hamburg consignirt waren, ein Zusatz von Mineralöl oder anderen ähnlichen Oelen gefunden worden ist. In diesem Artikel wird der Zusatz mit Verfälschung bezeichnet und hinzugefügt, daß der betreffende Absender, als er zur Rechenschaft gezogen wurde, erklärte, daß derartige Verfälschungen in Bergen oft vorkämen, ja sogar **allgemein** seien. Die Herren Schultz und Jahns bemerken, daß sie nicht urtheilen wollen, inwieweit solche Verfälschungen in Bergen vorkommen, da in Hamburg fast nie Thran von Bergen bezogen wird, aber es würde dadurch sich schon erklären lassen, daß man am Bergenser Gerberthran stets, auch im Winter die Schlankheit rühmt, und es würde sich ebenfalls dadurch erklären, daß die Bergenser in Finmarken auch wieder im ganzen vorigen Jahre so hohe Preise angelegt haben, wie die Hamburger Thranhändler sie nicht bezahlen konnten, um mit ihrem unverfälschten Thran mit den Bergensern im Inlande concurriren zu können. Es ist kaum abzuleugnen, daß die beiden Hamburger Thran-Mäkler durch die Art und Weise, in welcher sie ihre Betrachtungen und Schlußfolgerungen unmittelbar an die vorhergehende Beschuldigung der Absender in Christiansund geknüpft haben, den ganzen Bergensischen Thranhandel verdächtigt haben. Da die Beschuldigung und die sich hieran schließende Verdächtigung sich nicht gegen einzelne Fälle oder eine einzelne Person richtet, sondern geradezu den Thranhandel in Bergen im großen ganzen trifft, also die ganze Corporation der Thranhändler und somit eine große Anzahl Firmen, die bisher unbescholten dagestanden haben, darf man sich nicht wundern, daß sowohl die Beschuldigung selbst, wie auch die Art der Veröffentlichung hier am Platze allgemeine Erbitterung hervorgerufen hat, da man überzeugt ist, daß die Verdächtigungen ungerechtfertigt sind. Unter diesen Umständen darf es ebenso wenig verwundern, daß man an Bergens Börsen-Comité die Forderung gestellt hat, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und klarzustellen, eine Forderung, die das Comité abzuschlagen sich nicht für befugt hielt. Man hat sich nun von hier direct an den betreffenden Absender in Christiansund gewandt, um denselben zu veranlassen, entweder mit Beweisen zu kommen oder seine Beschuldigung zu widerrufen, worauf der Betreffende mit Schreiben vom 13. vorigen Monats dem Börsen-Comité anheimstellt, die Herren Schultz und Jahns, mit denen er selbst in dieser Sache nichts zu thun gehabt hat, aufzufordern, Mittheilungen darüber zu machen, von wem sie wissen, daß er die Thranhändler in Bergen wegen Verfälschung beschuldigt hatte. Es ist also dem Börsen-Comité auf diesem Wege nicht gelungen, zu erfahren, von wem ursprünglich die Beschuldigung der Thranverfälschungen, die angeblich hier allgemein stattgefunden haben sollen, ausgegangen ist.

Insoweit das Comité auch aufgefordert worden wäre, untersuchen zu lassen, ob jemand zur Verantwortung zu ziehen sei, muß man deswegen gleich vorausschicken, daß das norwegische Gesetz keine Strafbestimmungen enthält für ungerecht erhobene Beschuldigungen gegen eine Corporation, und liegt ja zur Zeit kein hinreichender Grund vor, um zu untersuchen, ob derartige Unterschiebungen in Deutschland ungestraft durchgehen können. Bezüglich der von den Herren Schultz und Jahns hervorgehobenen „Schlankheit" des Bergenser Gerberthrans, sowie der Concurrenz in Finmarken, erlaubt sich das Comité Folgendes zu bemerken: Bergen ist seit Menschengedenken für die vortrefflichen Eigenschaften seines Gerberthrans und besonders auch wegen dessen „Schlankheit" gerühmt worden, und zwar schon zu Zeiten, als von einem Zusetzen des Thrans mit Mineralölen nicht die Rede sein konnte. Der natürliche Grund hierfür ist darin zu suchen, daß Bergen zum Wesentlichsten seinen Thran aus Lofoten und den benachbarten Districten bezieht, von wo man eine anerkannt vorzügliche Waare bekommt. Außerdem darf man nicht außer Acht lassen, daß die Bergenser, alten Traditionen getreu, ganz besondere Sorgfalt darauf verwenden, den Thran zu reinigen, bevor sie ihn ins Ausland verschiffen. Finmärkischer Gerberthran kommt verhältnißmäßig nur wenig an den Markt in Bergen und beschränkt sich wesentlich auf Consignationen aus Finmarken. Ebenso sind Einkäufe von Gerberthran in Finmarken für Bergensische Rechnung selten. Anläßlich der Schreibereien der beiden Thran-Mäkler hat das Börsen-Comité untersucht, wie groß das Quantum Gerberthran ist, das im Laufe des letzten Jahres für Bergensische Rechnung in Finmarken aufgekauft ist, und zeigt das Resultat sämmtlicher von allen hiesigen Thranfirmen abgegebenen Erklärungen, daß das ganze Quantum 161 — einhunderteinundsechszig — Faß beträgt. Da blanker Thran und Medizinthran im beregten Zeitungsartikel außerhalb der Beschuldigung von Verfälschung stehen, so hat man es nicht für nöthig erachtet auch über diese Sorten ähnliche Auskünfte einzuholen. Für jeden praktischen Geschäftsmann ist es wohl kaum nothwendig darauf hinzuweisen, daß die beiden Herren, vermöge ihrer Stellung als Kaufmann oder Vermittler, nicht aus eigener Erfahrung über die letztjährigen Concurrenzverhältnisse der Thranhändler von Bergen und Hamburg in Finmarken ein selbständiges Urtheil fällen können, sondern daß ihre Mittheilungen sich auf Aussagen von dritter Seite stützen müssen. Wenn man sich dennoch für befugt hält, auf Grund so unsicherer Basis Betrachtungen und Schlußfolgerungen der berührten Art in die Oeffentlichkeit zu bringen, so ist es wirklich zu beklagen, daß diejenigen, die als Wächter „des reellen Geschäfts" auftreten, nicht auch gleichzeitig selbst das erforderliche Judicium und die nöthige Besonnenheit besitzen. Was nun die von dem Christiansunder Thranabsender angeblich ausgehende Beschuldigung betrifft, daß in Bergen Mischungen oder Verfälschungen des Gerberthrans ganz allgemein stattfinden, so ist diese Beschuldigung, nach der festen Ueberzeugung des Comités, vollständig aus der Luft gegriffen. Sämmtliche hiesigen Thranhändler, mit Ausnahme eines einzigen, haben in einer von ihnen unterschriebenen Erklärung auf Ehre und Gewissen versichert, daß sie sich niemals mit der in Rede stehenden Thran-Verfälschung befaßt haben. Keiner von ihnen hatte auch nur Kenntniß davon, daß solche Verfälschung hier am Platze je stattgefunden hatte, als die deutschen Zeitungen damit kamen.

Der eine Händler, dessen Namensunterschrift fehlt, hat beim Börsen-Comité folgende Aussage gemacht: In Folge häufiger Klagen über den dicken und geringeren braunen Thran kam er vor ein Paar Jahren auf die Idee nach ausländischem Recept, einige Procent (mehr oder weniger, je nach der Dicke des Thrans) eines sehr empfohlenen Oeles hinzuzusetzen, was dazu beitragen sollte, die Waare flüssiger zu machen, das Klebrige zu entfernen, und zu bewirken, daß der Thran gut in Leder eindringt, ohne irgend wie die Qualität zu verringern. Die Versuche, die er mit dem kleineren Theil des von ihm exportirten braunen Thrans gemacht hat, hatten zur Folge, daß die Kunden die Waare gern nahmen und verschiedentlich nachbestellten. Er fügte ferner hinzu, daß er selbstredend, wo speciell reiner Leberthran verlangt wurde, auch solchen geliefert hatte, was er beweisen könne. Ferner gab er an, daß das benutzte Oel 20—21, in einzelnen Fällen bis zu 22 Kr. kostete, und daß der Preis des braunen Thrans 25—26 pro Tonne sei, so daß der Preisunterschied, in Anbetracht der größeren Arbeitskosten ungefähr fortfiele, und also nicht der Anlaß zu der Mischung gewesen sei. Der Zweck war einzig und allein, den oft vorkommenden dicken und geringeren Thran zu verbessern, ihm die Klebrigkeit zu nehmen, und kann deshalb von einer Verfälschung, die ihm weit entfernt lag, nicht die Rede sein.

Es ist natürlich nicht die Sache des Comités zu untersuchen, inwieweit der hier benutzte Zusatz als Verfälschung bezeichnet werden kann. Dies liegt außerhalb der Competenz des Comités. Diese Seite der Sache ist auch ganz gleichgiltig, gegenüber der dem Comité vorliegenden Aufgabe zu untersuchen, inwieweit der in diesem Artikel besprochene Zusatz von Mineralöl oder anderen ähnlichen Oelen zum Gerberthran — dies sei nun Verfälschung oder nicht — **allgemein** in Bergen vorkommt. Diese Frage muß nach dem Vorstehenden auf das bestimmteste verneint werden. Die Oele, die zu den besprochenen Mischungen benutzt werden können, werden vom Ausland hier eingeführt und gehen ein unter Zolltarif Gruppe 3 (Harpixöl und andere Mineralöle, nicht anwendbar zu Beleuchtungszwecken, gereinigt und ungereinigt, worunter Vaseline und Wagenschmiere). Von sämmtlichen zu dieser Gruppe gehörenden Oelsorten sind 1891 und 1892 nach eingeholten Aufgaben vom Zoll eingeführt 110 314 Kilogr. oder in Tonnen ausgedrückt (1 Tonne = 105 Kilogr.) ca. 1050 Tonnen. Der Thranexport im selben Zeitraum betrug 116 000 Tonnen, wovon 44 000 Tonnen Gerberthran, brauner Thran. Es ist nun notorisch, daß die unter dieser Gruppe eingeführten Oelsorten viel zum Schmieren von Maschinen in Fabriken und auf Dampfschiffen benutzt werden. Aber hiervon ganz abgesehen, und selbst wenn das ganze Quantum hiervon zum Zusetzen von Gerberthan benutzt worden wäre, würde dieses nur $2\frac{17}{44}$ Proc. des ganzen verschifften Quantums Gerberthran ausmachen, ein Resultat, welches ebenfalls beweist, daß eine Verfälschung oder Zusetzung von Gerberthran mit den angeführten Sorten nicht, wie in dem Artikel wiederholt betont wurde, „allgemein" in Bergen sein kann.

Bergens Börsen- und Handels-Comité, 1893. März 2.

C. Gundt. Johan K. Mowinckel. R. Döscher.
J. K. Michelsen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: W.

Angekommen: Titan (SD.), Hazewinkel, Amsterdam via Kopenhagen, — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Gesegelt: Tula (SD.), Paaske, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbes. Frahne a. Landshut i. Schl., Fabrikant. Mohs a. Königsberg, Inspector d. Colonia. Dr. Bieler a. Halle a. S. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. v. Tiedemann n. Familie a. Russoschin u. Dr. Mendrizick n. Gemahlin a. Alt Janischau, Rittergbs. Kunze n. Gem. a. Gr. Böhlkau, Major u. Rittergutsbes. Frau Rittergutsbes. Theden a. Nestempohl. Rotzoll a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. v. Holtz a. Berlin, Offizier. Frl. Fischer a. Gr. Böhlkau. Kämmerer a. Kleschkau, Rittergutsbes. Dölecke a. Lewin. Hölzer a. Königsberg, Stein a. Fürth, Löwenthal a. Köln, Balckow, Bornemann, Treitel u. Lenger a. Berlin, Rüppel a. Hamburg, Weiß a. Mainz u. v. Kamptz a. Bielefeld, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Brandt a. Stuttgart, Jencke a. Berlin, Ohnesorge a. Leipzig, Lichtnegger a. Anclam, Bohnfeld a. Duisburg, Pitschel a. Brandenburg, Becker a. Frankfurt a. M., Reinhard a. Meissen, Burggraf a. Lodz, Nippold a. Aachen u. Kronenberg a. Anclam, Kaufleute. Göncke n. Familie a. Gr. Trampenau, Gutsbes. Katzfuß n. Gem. a. Kunzendorf, Lieut. u. Gutsbes. Bidtke a. Neusitz, Rittergutsbes. Knack a. Elbing, Techniker. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbes. Schröter a Lappin, Volontair. Frau Amtsrichter Roggatz a. Lappin